Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 436. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Donnerstag, den 18. September 1879.

Deutschland.

Berlin, 17. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Gymnasial-Director Dr. Vogt zu Kassel, dem Ober-Amtsrichter Keyßer zu Zierenberg, dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Anspach zu Reichenbach in Schlesien, und dem bisherigen Polizei-Districts-Commissarius zu Milostowo, von Schlichting, jetzt zu Züllichau, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Gymnasial-Oberlehrer Riedel zu Kassel, dem Kammer-Musikus Wagner zu Wiesbaden und dem Amtsvogt Schiffer zu Emsbüren, Amts Lingen, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem pensionirten Steuer-Aufseher Schultz zu Nordstemmen, Amts Gronau, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Bootsmanns-Maaten Lange und dem Ober-Matrosen Blank von der 2. Matrosen-Division und dem Kaufmann Heinrich Schäfer zu Gräfrath im Kreise Solingen die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den außerordentlichen Professor Dr. Eduard Külz an der Universität zu Marburg zum ordentlichen Professor in der medicinischen Facultät an derselben Universität ernannt, und dem Regierungs-Rath von Sanden zu Cöslin den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, sowie dem Lederfabrikanten Theodor Simon zu Kirn, im Kreise Kreuznach, den Charakter als Commerzien-Rath verliehen. (R.-A.)

= **Berlin**, 17. Sept. [Die Verhandlungen in Gastein. — Ausdehnung der Verwaltungsreform. — Ausschüsse des Bundesrathes. — Falsches Gerücht. — Gegen die confessionellen Hetzereien.] Aller Augen sind in diesem Augenblick nach Gastein gerichtet; das Erscheinen des deutschen Botschafters in Paris, Fürsten Hohenlohe, bei dem Reichskanzler in Gastein wurde anfänglich durchaus in einem Sinne gedeutet, welcher den Ausgleich mit der römischen Curie nicht berührte. Ganz sicher wird man ja auch jetzt über die Verhandlungen zwischen Bismarck und Jacobini nur Vermuthungen Raum gönnen; indessen liegt es doch nahe, daß die Anwesenheit eines hohen Reichsbeamten bei dem Reichskanzler nicht außer Zusammenhang mit diesen Verhandlungen liegt, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, wie nahe Fürst Chlodwig Hohenlohe, der Bruder des Cardinals, diesen Dingen steht, denen gegenüber sein Name schon in jener Zeit eine Rolle spielte, als er noch baierischer Ministerpräsident war. In hiesigen Centrumskreisen ist man voll Zuversicht in Bezug auf die eventuellen Resultate der jetzigen Gasteiner Verhandlungen. Man versteigt sich selbst bis zur Hoffnung auf Beseitigung oder doch auf Revision der Maigesetze. Indessen möchte es gerathen sein, in dieser Beziehung die Rechnung doch nicht ganz ohne den Wirth zu machen und zu bedenken, daß solche Erwartungen der bisherigen Haltung der Regierung wenig entsprechen und schließlich doch auch zu ihrer Realisirung eines Landtages bedürfen, wie er hoffentlich trotz alledem nicht zu erwarten ist. Interessant ist es übrigens, daß hier — abgesehen von einer einzigen Stelle — über Zusammenhang und Hergang aller dieser Dinge auch in den nahestehendsten Kreisen zuverlässiges nicht bekannt ist. — Unsere neuliche Mittheilung, wonach in der bevorstehenden Landtags-Session jedenfalls eine Ausdehnung der Verwaltungsreform zu erwarten sei, begegnete anfänglich Zweifeln, welche sich jetzt als unbegründet erweisen. Die reformatorischen Gedanken des Ministers des Innern bezüglich der Organisation der Verwaltungsbehörden bewegen sich in der Richtung, daß entgegen dem Plane, welcher 1875 vorgelegt wurde, in jeder Provinz für Schulwesen, Finanzen, Landwirthschaft, Domänen und Forsten collegialische Organe gebildet werden sollen, an deren Spitze der Regierungs-Präsident stände, so daß also diese Organisation nicht die Provinz, sondern die Bezirke in den Vordergrund stellt. Hiermit soll nun der Reichskanzler übereinstimmen, jedoch der Bildung von Collegialbehörden abgeneigt sein, während im preußischen Ministerium der Bildung von Collegien zugestimmt wurde. In dieser Beziehung möchte also noch eine Verständigung erübrigen. Jedenfalls würde die betreffende Vorlage der Ansicht entgegenstehen, als ob die bevorstehende Landtagssession nur mit untergeordneten Gegenständen befaßt werden sollte. — Von den Ausschüssen des Bundesrathes wird zunächst jener für Zölle und Steuern die lebhafteste Thätigkeit bezüglich der Ausführung des Zolltarifs zu entfalten haben. Der Ausschuß ist heute behufs Vertheilung von Referaten und Besprechung über geschäftliche Behandlung des ihm theils zugegangenen, theils ferner zu unterbreitenden Materials zusammengetreten. — Die vielfach verbreitete Angabe, wonach ein Wechsel in der Besetzung des hiesigen russischen Botschafterpostens beabsichtigt wäre, ist, wie wir bestimmt erfahren, ohne thatsächlichen Anhalt und wäre an einen solchen, im Augenblick wenigstens, nicht zu denken. — Sehr bemerkt ist eine Ausführung der „Nordd. Allg. Ztg.“, welche sich gegen die confessionellen Hetzereien innerhalb der jetzigen Wahlagitation wendet. Wir sind in der Lage, verbürgt melden zu können, daß dies widerwärtige Gebahren, zu dessen Trägern sich freilich Hofprediger und andere evangelische Geistliche hergegeben haben, in höchsten Kreisen und an maßgebenden Stellen der Regierung laute und lebhafte Mißbilligung gefunden hat. Das Gekläff des Herrn Kremer und anderer ultramontaner Heißsporne hat in jenen Kreisen, wie überall, nur einen komischen Eindruck gemacht. Im Uebrigen erfahren wir, daß bezüglich der gesammten Ausschreitungen in der gedachten Richtung ernstlich von einem Einschreiten der Behörden bereits die Rede war.

△ **Berlin**, 17. September. [Die Candidaten der verschiedenen Parteien nach ihrer Berufsstellung.] Wenn man die bisherigen Candidaturen der verschiedenen Parteien mit einander vergleicht und sich nach den bisherigen Aussichten der einzelnen Parteien die künftigen Fractionen des Abgeordnetenhauses zusammensetzt, so erscheint es wahrscheinlich, daß die conservativen Parteien zu 3/4 aus Beamten aller Kategorien und nur zu 1/4 aus Gutsbesitzern, Rentnern und dergl. bestehen werden, die Fortschrittspartei hingegen zu 3/5 aus ländlichen Gutsbesitzern, während sich der Rest etwa zur Hälfte auf Gewerbetreibende, Aerzte, Schriftsteller, Rentner und zur Hälfte auf Communalbeamte, Professoren, Rechtsanwälte, Geistliche, Richter u. s. w. vertheilen wird. Die agrarischen Agitationen werden sich zu diesen Wahlresultaten gar sonderbar ausnehmen. Die Nationalliberalen der Forckenbeck'schen Richtung scheinen leider von der Tactik, überall, wo es irgend angeht, in ländlichen Kreisen Gutsbesitzer und Gewerbetreibende und nicht Richter und Rechtsanwälte aufstellen zu lassen, noch nicht durchdrungen zu sein, daraus könnten für sie noch bedeutende Verluste erwachsen, da auch der noch nicht zu den Agrariern übergegangene Bauer ein großes Mißtrauen gegen die Juristen hegt.

[Wahlbewegung in Berlin.] Der Vorstand des ersten Reichstagswahlkreises beschäftigte sich am Montag Abend in erster Linie mit der Frage des Zusammengehens mit den Nationalliberalen. Nach den Mittheilungen des Vorsitzenden, Abgeordneten Knörcke, ist Seitens des Vorstandes des nationalliberalen Vereins die Zusicherung gegeben, daß die Mitglieder ihrer Partei für die von der Wahlmännerversammlung aufgestellten Candidaten wirken werden. Es wurde in Folge dessen beschlossen, einige Mitglieder jener Partei in den fortschrittlichen Wahlvorstand zu cooptiren und als vereinigte liberale Partei in den Wahlkampf zu gehen. Gleichzeitig wurde beschlossen, die schon früher in Aussicht genommene allgemeine Urwähler-Versammlung zu Montag oder Dinstag nach den „Reichshallen“ oder der „Berliner Flora“ einzuberufen, in welcher die Abgeordneten Bericht über ihre Thätigkeit erstatten sollen. Auch der Abgeordnete Klotz soll, besonders mit Rücksicht darauf, daß von einigen Seiten versucht worden, den Wunsch desselben, in seinem alten Kreise wieder zu candidiren, als ein Haschen nach einem Doppelmandat zu bezeichnen, was eine entschiedene Unwahrheit sei, zu dieser Versammlung eingeladen werden. In Bezug auf die Geldfrage wurde ein Beschluß dahin gefaßt, die Kosten der Agitation gemeinsam aus den Kassen des ersten und zweiten Reichstags-Wahlkreises nach dem Verhältniß der sich mit dem ersten Landtags-Wahlkreise deckenden Theile der beiden Reichstags-Wahlkreise zu bestreiten. Den Schluß der Versammlung bildete eine sehr eingehende Besprechung der Candidatenfrage, deren endgiltige Entscheidung selbstverständlich den Wahlmännern überlassen bleiben muß, die jedoch innerhalb des Vorstandes mit allen gegen zwei Stimmen die Candidaturen Klotz, Hoffmann und Ludwig Löwe ergab. In Bezug auf Herrn Klotz wurde ausdrücklich betont, daß derselbe vor drei Jahren das Mandat im Teltower Kreise nur unter der Bedingung angenommen habe, in seinem alten Wahlkreise bei der nächsten Wahl wieder ein Mandat zu bekommen. Die Wahl desselben müsse also in erster Linie festgehalten werden.

[Der Uebergang zur neuen Justizorganisation.] So sehr man auch von Seiten der Justizverwaltung bemüht ist, bei Auflösung der alten Gerichte und bei Bildung der neuen Gerichtshöfe einer Stockung im Geschäftsgange vorzubeugen, so wird, wie die „Mgdb. Ztg.“ ausführt, doch der Eintritt einer Art Justitiums in den letzten Tagen dieses und in den ersten Tagen des nächsten Monats kaum zu vermeiden sein. Das Obertribunal hat seine Thätigkeit mit dem 15. d. M. eingestellt. Alle übrigen Gerichte bemühen sich, diejenigen Sachen bis zum 1. October d. J. führen, deren Beendigung vor diesem Termine aus geschäftlichen Gründen besonders wünschenswerth erscheint. Sonst dürften nur noch schleunige Sachen (Haft-, Arrest-, Wechselsachen u. s. w.) Aussicht auf Erledigung haben. Inzwischen vollzieht sich thatsächlich bereits die allmälige Auflösung der alten Gerichtsbehörden. Namentlich ist man beschäftigt, die Acten der ergangenen ministeriellen Anweisung zufolge zu sortiren und zur Versendung an die neu zu bildenden Behörden bereit zu halten. Jedenfalls muß die Verpackung und Absendung vor dem 1. October geschehen, wodurch einige Tage in Anspruch genommen werden. Die gleiche Frist erfordert die Einrichtung der neuen Bureaus und die Constituirung der neuen Behörden, denn es liegt auf der Hand, daß die zahlreichen, zum Theil auf sehr weite Entfernungen versetzten Justizbeamten nicht bis zum letzten September in ihrem alten Wohnorte thätig sein und mit dem 1. October ihre Thätigkeit am neuen Wohnorte aufnehmen können. Man wird ihnen nothwendig eine kurze Frist zu ihrer Uebersiedelung gestatten müssen, während ihre Vertretung in sehr vielen Fällen sich kaum wird ermöglichen lassen. Daß diese unvermeidlichen Verhältnisse hemmend auf den Geschäftsgang einwirken werden, ist klar. Unter diesen Umständen liegt es im Interesse des Publikums, alle gerichtlichen Geschäfte, welche Aufschub erleiden können, bis nach Zusammentritt der neuen Gerichtshöfe zu vertagen. Auch dann noch wird sich eine unter anderen Umständen ungewohnte Verzögerung der neu eingehenden Sachen nicht gut vermeiden lassen, weil die Gerichtshöfe bestrebt sein werden, vor allen Dingen die unter dem alten Verfahren anhängig gewordenen Sachen zu Ende zu bringen. Hiernach wird auch das Publikum bis zu einem gewissen Grade von der Justizorganisation in Mitleidenschaft gezogen werden.

Oesterreich.

*** **Wien**, 16. Sept. [Andrassy und Savfet Pascha.] Mit dem Einmarsch der Kaiserlichen in Prjepolje ist „die Occupation des Limgebietes vollendet“, sagen unsere Officiösen, die dadurch, daß bei dieser zweiten Campagne „kein Schuß gefallen“, dermaßen in gute Laune versetzt sind, daß sie von einem „lustspielartigen Abschlusse“ sprechen. Ob die Völker, welche die zerbrochenen Töpfe zu zahlen haben, die Sache gar so lustig finden werden, bleibt abzuwarten. Jedenfalls werden „Presse“, „Fremdenblatt“, „Lloyd“ und tutti quanti das Publikum nicht überzeugen, daß damit unsere Orientaction ihren Abschluß erreicht hat und wir uns nunmehr schon quasi re bene gesta vergnügt und aller Sorgen ledig die Hände reiben können. Kein vernünftiger Mensch vermag einzusehen, warum wir in Prjepolje eher Halt machen können, als in Wissehrad. Erstens haben wir das Limgebiet auch noch lange nicht zur Hälfte im Sinne der Aprilconvention, der gemäß wir bis Bjelopolje, hart an der Nordgrenze Montenegros, vorrücken sollen, besetzt. Zweitens ist doch die Drina jedenfalls eine bessere Grenzlinie, als der Lim. Also hat drittens der Vormarsch nach Prjepolje doch absolut keinen Sinn, wenn wir ihn nicht als eine Etappe zur vollständigen Realisirung des Artikels 25 im Berliner Vertrage mit seinem au delà de Mitrovitza, d. h. zur Debouchirung in das Amselfeld betrachten. Heute schon von einem „lustspielartigen Abschlusse“ sprechen, ist daher ebenso tactlos wie widersinnig. Die Trabanten der Preßbureaus mit ihren Witzeleien über die Opposition, die „mit dem Schreckgespenst eines zweiten Maglaj“ die Leute „gruseln“ gemacht und eine „blutige Tragödie“ in Aussicht gestellt, sollten doch nicht vergessen, daß diese völlig unblutige Expedition auf Grund einer Convention mit der Pforte die schärfste Verurtheilung derjenigen Politik bildet, die uns vor einem Jahre durch ihre hartnäckige Weigerung, den Mahnungen der unabhängigen Blätter gemäß, vor dem Einmarsch in Bosnien ein Abkommen mit der Türkei zu treffen, das Vergnügen einer Mobilisirung von 300,000 Mann verschaffte. Auf die Gefahr hin, nochmals die vornehme Lachlust der Officiösen zu erregen, gestehen wir, daß uns da, wo es sich um Gut und Blut der Völker handelt, der komische Ausgang lieber ist, als alles Trauerspielpathos. Ein Jahr ist verflossen, seitdem derselbe Savfet Pascha, der heute wieder als Reis Effendi fungirt, seine famose „Gräuel-Note“ über den Einmarsch der Oesterreicher an die Mächte versandte, die mit den Worten schloß: „Der Einmarsch ohne Convention, weit entfernt, die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung herbeizuführen, werde nur unberechenbares Unglück über Bosnien und die Herzegowina heraufbeschwören und noch größeres Blutvergießen heraufbeschwören — ein Zustand der Dinge in crassem Widerspruch mit der Mission, die Oesterreich übernommen. — Die Mächte sollten daher den Grafen Andrassy bewegen, der Türkei einen neuen Beweis seiner Freundschaft zu geben, indem er den Vormarsch sistire.“ Wie in einem Gladstone'schen Atrocity-Meeting wimmmelte es in der Note von „Grausamkeiten, Niedermetzeluug von Moslim, Massacrirung von Weibern und Kindern, Ermordung von Bauern und Hirten.“ — lauter Dinge, die Andrassy in seiner Antwort mit Recht als „verläumderische Insinuationen“ bei Seite schob, ohne „ein Wort darüber zu verlieren.“ Heute verliest hier Edhem Pascha eine Note desselben Ministers, die das tiefste Bedauern über Andrassy's Rücktritt ausspricht und die einzige Linderung des Schmerzes darin erblickt, daß Oesterreich sich von der Orientpolitik des Grafen nicht entfernen werde. Husni Pascha bahnt Killic die Wege — Alles verläuft so glatt, daß die den Pulverrauch gewöhnten Officiösen über den „lustspielartigen Ausgang“ vornehm die Nase rümpfen. Nun, die Völker wären recht zufrieden gewesen, wenn sich auch die vorjährige Campagne zu einem „Lustspiele“ gestaltet hätte. Der Gloire hätten sie gerne entbehrt, und nach der diesjährigen Expedition, sowie nach Savfets Note zu schließen, hätte man das haben können!

Frankreich.

⊙ **Paris**, 15. Sept. [Die Deputirtenwahl in Bordeaux. — Die Wahlen in der Drôme und in den Côtes du Nord. — Zur Reform der Magistratur. — F. de Lesseps. — Durchstechung des Isthmus von Corinth. — Beerdigung Taylors.] Die Vernunft hat in Bordeaux über die Parteileidenschaft gesiegt; bei der gestrigen entscheidenden Abstimmung ist Blanqui, der Candidat der Intransigenten, unterlegen. Er erhielt nur 4540, sein Gegner Achard aber 4698; die Mehrheit ist nicht sehr bedeutend, aber wenn man bedenkt, daß bei der ersten Abstimmung am 31. August Achard und Métadier zusammen nicht so viele Stimmen aufbringen konnten als Blanqui, so erscheint das Resultat doch als ein günstiges für die gemäßigten Republikaner und die Politik der Regierung. Wenn das Ministerium auch keine eigentliche Sorge in Betreff der Wahl Blanqui's hegte, denn dieselbe wäre ohne jeden Zweifel aufs Neue von der Kammer cassirt worden, so fühlt man sich in den officiellen Kreisen doch jedenfalls erleichtert. Die Betheiligung bei der Wahl war etwas stärker als am 31. August, aber es haben sich immer noch zwei Drittel der Wähler enthalten. Die Journale sind heute natürlich voll von diesem Ereigniß. Die gemäßigt republikanischen Blätter feiern den Triumph der Gesetzlichkeit über die Anmaßung einer kleinen ultraradicalen Fraction, welche die Souveränetät eines einzelnen Wahlbezirks an die Stelle der Landessouveränität, wie sie in den Kammern zum Ausdruck kommt, setzen will. Die antirepublikanische Presse ihrerseits verhehlt nur schlecht, daß sie den Erfolg Blanqui's gewünscht hätte, weil derselbe leicht den Ausgangspunkt einer Reaction in den Landbezirken hätte bilden können. Die Freunde Blanqui's endlich, an deren Spitze die „Marseillaise“ steht, gestehen zwar ihre Niederlage ein, versprechen sich aber eine Revanche. Um die beiden andern Deputirtenwahlen, die gestern in der Drôme und in den Côtes-du-Nord vollzogen wurden, hat man sich im Publikum wenig gekümmert. In Valens siegte der Republikaner Bizarelli über seinen politischen Glaubensgenossen Rivoire. Im Guingamp ist der republikanische Candidat Hueron, dem Monarchisten Auguste Ollivier unterlegen. Letzterer erhielt 6411, ersterer 5380 Stimmen. — Man fängt wieder an, von der Reform der Magistratur zu sprechen und pro und contra wird wieder die Frage erörtert, ob man die richterliche Unabsetzbarkeit nicht momentan aufheben müsse, um nur diejenigen Richter im Amte zu belassen, die sich einer Art republikanischer Investitur unterwerfen. Auf jeden Fall wird die äußerste Linke in der bevorstehenden Session diese Frage auf's Tapet bringen. Es scheint, daß der Justizminister le Royer, der die richterliche Unabsetzbarkeit nicht antasten möchte, den Anträgen der Radicalen mit einem Gesetzproject zuvorkommen will, welches im Wesentlichen auf folgenden Grundlagen beruht: Das jetzige Richterpersonal soll durch die Unterdrückung einer Anzahl von Gerichtshöfen bedeutend eingeschränkt werden. Die Altersgrenze, bis zu der die Richter im Amte bleiben können, soll herabgesetzt werden. Endlich soll die Unveränderlichkeit des Wohnsitzes, welche bisher zu der richterlichen Unabsetzbarkeit gehörte, in Zukunft hinwegfallen. Es ist wohl kaum zweifelhaft, daß durch Einbringung eines solchen Gesetzvorschlages der Justizminister die Mehrheit vermögen würde, die Forderung der äußersten Linken abzuweisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach würden die genannten Maßregeln der Regierung gestatten, binnen kurzer Zeit den größten Theil der antirepublikanisch gesinnten Richter aus der Magistratur zu entfernen. — Ist es ernst oder nicht? Wenn man dem „Journal de Marseille“ glauben wollte, so hätte F. de Lesseps offenbar geschworen, alle Landengen von der Landkarte zu streichen. Dieses Blatt zeigt an, daß Lesseps in Gesellschaft des General Türr sich nach Athen begeben werde, um sich mit der Durchstehung des Isthmus von Corinth zu befassen. Es fügt seiner Nachricht sogar hinzu, daß die Kosten dieses Werkes schon auf 14 bis 18 Millionen abgeschätzt seien. — Heute ist der Baron Taylor auf dem Père La chaise bestattet worden und trotz des schlechten Wetters folgte nicht nur ein endloser Zug von Leidtragenden, in dem man die neuesten künstlerischen Berühmtheiten von Paris entdeckte, seinem Sarge, sondern es hatte sich auch eine ungeheure Menge auf dem Wege des Leichenzuges und am Kirchhofe eingefunden. Alexander Dumas, der Maler Herbert und E. Thierny sprachen am Grabe.

Großbritannien.

A. C. **London**, 14. Septbr. [Der Krieg in Südafrika.] Der Kriegsminister hat von Sir Garnet Wolseley folgende Depesche, datirt Ulundi, 25. August, erhalten:

„Die Situation hierselbst hat seit meinem letzten Telegramm keine Veränderung erfahren. Die Verfolgung Cetewayo's dauert fort. Waffen und königl. Vieh werden täglich übergeben. Oberst Villiers befand sich am 21. d. am Assegaiflusse. Oberst Baker-Russell rückt in nördlicher Richtung vor; ich werde mit ihm nöthigenfalls cooperiren.“

Meldungen des Reuter'schen Bureaus aus der Capstadt via Madeira besagen:

Sir Garnet Wolseley hatte eine Unterredung mit den Häuptlingen aus dem Norden, während welcher Se. Excellenz denselben seine Pläne für die künftige Regierung des Zululandes mittelst unabhängiger Häuptlinge erläuterte. Er ernannte Umgozana zum Häuptling des Territoriums zwischen Usibele und Ward (?), und Oham zum Herrscher über den zwischen dem schwarzen und weißen Umvolosi gelegenen District Arnabelhlama. Sir Garnet Wolseley erklärte, das einzige Hinderniß für die Feststellung der Friedensbedingungen bilde die Nichtgefangennahme Cetewayo's. Jeder Häuptling, der den König beherberge, werde bestraft werden. Lord Gifford setzt die Verfolgung Cetewayo's fort und hat einen Eingeborenen gefangen genommen, welcher am 21. August versprach, Lord Gifford den Versteckort des Königs im Umvolosi-Busch zu zeigen. Oberst Clarke hat diese Gegend mit 300 Mann umringt. Die Cap-Legislatur hat eine Resolution zu Gunsten der Vertagung des Regierungsplans zum Bau weiterer Eisenbahnen in der Colonie angenommen. — Das deutsche Schiff „Sedan“ ist in der

Algoa-Bai in Folge einer an Bord ausgebrochenen Feuersbrunst gänzlich niedergebrannt.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 16. Sept. [Kostkinder-Verein.] In der am 10. September durch Frau Justizrath Krug einberufenen Versammlung der Vorstände des Aufsichtsvereins für Kostkinder wurden zunächst die 20 Abtheilungen, welche den 20 Polizeibezirken entsprechen, einer nochmaligen genauen Prüfung unterworfen, als deren Resultat sich ergab, daß einzelne Vorsteher vorläufig mit zwei Abtheilungen betraut bleiben müssen, und daß in einem Bezirk der Polizei-Commissarius noch die Stelle des fehlenden Vorstehers versieht. Die rege Theilnahme, welche die Herren Polizei-Commissarien dem Vereine schenken, machte es möglich, die nöthige Anzahl Vorsteher und Vorstandsdamen in kurzer Zeit zu gewinnen. Nur fehlen noch immer in einzelnen Bezirken Aufsichtsdamen, die sich der schweren Aufgabe, die Kostkinder bei den Kostfrauen fleißig zu besuchen, unterziehen, doch hat sich ihre Zahl in neuester Zeit durch freiwillige Anmeldungen auch schon vermehrt. Aber es wächst auch die Zahl der armen unglücklichen Kinder, die nicht blos beaufsichtigt, sondern auch möglichst unterstützt werden sollen. Nur zu häufig entziehen sich die Mütter gewissenlos ihrer Verpflichtung, das Kostgeld für die Kinder zu beschaffen, und wiederholt ist der Verdacht aufgetaucht, daß in bestimmten Fällen die Kleinen im Einverständnisse oder auf Veranlassung solcher gewissenlosen Mütter einem frühzeitigen Tode geweiht worden sind, der Mund solcher armen Opfer bleibt ja still. Canonicus Dr. Künzer, welcher die Versammlung leitete, bat die zahlreichen Anwesenden dringend, alle Kräfte aufzubieten, um solche Verbrechen an unschuldigen, unglücklichen Kindern möglichst zu verhüten und die freiwillig um Gottes Willen übernommenen Mutterpflichten getreulich zu erfüllen. Freilich könne und dürfe der Verein kein regelmäßiges Kostgeld für die Kinder zahlen, wohl aber mögen außerordentliche Unterstützungen von den Vorständen beansprucht und gegen die vorschriftsmäßigen Quittungen bei dem Kassen-Curator Herrn Hainauer — Taschenstraße Nr. 1 — erhoben werden. Sei auch bei den kleinen Fonds des Vereins die größte Sparsamkeit dringend zu empfehlen, so solle doch kein Kind wirklich Noth leiden. Daher könne es nicht dankbar genug hervorgehoben werden, daß der hiesige Magistrat abermals aus der Verwaltung der städtischen Sparkasse tausend Mark mit Genehmigung der Stadtverordneten und des königlichen Regierungs-Präsidiums dem Verein als Geschenk überwiesen hat. Auch die Gesanglehrerin Frau Mathilde Dierks will dem Vereine wieder einen Beitrag aus einem Wohlthätigkeits-Concert zuwenden, das sie im Laufe des October zu diesem Zwecke wie im Interesse des Kinderheims zu veranstalten gedenkt. Der Verein ist für jede derartige Zuwendung dankbar, denn über 500 Kinder nehmen seine Kräfte mehr oder weniger in Anspruch. — In Betreff der ärztlichen Untersuchung der Kostkinder theilte Canonicus Dr. Künzer der Versammlung mit, daß in Folge der Bemühungen und der Anzeige des Herrn Dr. Jacobi, des ärztlichen Mitgliedes des Directoriums des Aufsichtsvereins für Kostkinder, außer ihm selbst die Herren Dr. Töplitz, Dr. Schmeidler, Dr. Rosemann, Dr. Leitzmann, Dr. Dyrhenfurt, Dr. Heilborn, Dr. Richter, Dr. Reich, Dr. Sachs und Dr. Stern sich sehr gern bereit erklärt haben, alle Kostkinder ihres Bezirks in einem geeigneten Locale in Gegenwart der Vorstände und der Aufsichtsdamen dieses Bezirks jedes Quartal einmal zu untersuchen und das ärztliche Urtheil durch den Vorsteher in die Listen eintragen zu lassen; außerdem auf besondere Requisition der Vorstände einzelne Kostkinder, rücksichtlich derer den Aufsichtsdamen Zweifel an der Pflichttreue und Tauglichkeit der Kostfrau oder an der Gesundheit der Wohnung aufgestiegen waren, unangemeldet in ihrer Wohnung zu besuchen und sofort über ihre Wahrnehmungen an die Vorstände zu berichten. Herr Dr. Jacobi will außer der Controle über seinen Bezirk in Fällen außerordentlicher Vernachlässigung eines Kostkindes in der ganzen Stadt auf Requisition des Vorsitzenden des Vereins, Canonicus Dr. Künzer, dasselbe in der Wohnung besuchen und an den Vorsitzenden berichten. Ebenso übernimmt Herr Dr. Jacobi die Zusammenstellung der Statistik aus den sehr zweckmäßigen Aufzeichnungen, welche Herr Polizeirath von Gräve, Mitglied des Directoriums des Vereins, begonnen hat (über die Sterbefälle 2c.) und nach den Listen der Vorstände, welche fortlaufend bei jedem Kostkinde Urtheile und Mittheilungen der Aufsichtsdamen und Aerzte enthalten. Die Vorstände werden sich demnächst mit den genannten Herren Aerzten, an welche der Vorsitzende deshalb geschrieben hat, verständigen, um Ende September die erste ärztliche Untersuchung sämmtlicher Kostkinder zu veranlassen. — Nach Vertheilung eigens angefertigter Notizbücher für die Aufzeichnungen der Aufsichtsdamen und nach Erstattung der Berichte über den augenblicklichen Befund der Kostkinder seitens der einzelnen Vorstände schloß Canonicus Dr. Künzer die Versammlung mit dem Ausdrucke des wärmsten Dankes an die Anwesenden für die zahlreiche Betheiligung an dem edlen Werke des Aufsichts-Vereins für Kostkinder.

—d. **Breslau**, 17. September. [Bezirksverein für die Schweidnitzer Vorstadt.] Die gestern in Pietsch' Local abgehaltene Versammlung eröffnete der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer und Stadtverordneter Kempner, mit der bekannten Mittheilung, daß Magistrat die Petition des Vereins, betreffend die Errichtung eines Spielplatzes für Kinder auf den Teichäckern, abschläglich beschieden habe. An diese Mittheilung knüpfte sich eine längere Debatte, in welcher wiederholt die Nothwendigkeit eines solchen Spielplatzes betont wurde. Es wurde auch darauf aufmerksam gemacht, daß dem Magistrat ein bestimmter Platz in Vorschlag gebracht werden müsse, um Erfolg einer nochmaligen Petition zu erzielen. Es wurde darum eine Commission gewählt, welche einen geeigneten Platz für beregten Zweck auswählen und der nächsten Versammlung namhaft machen soll. — Die demnächst zur Verlesung gelangende Closetsteuer-Vorlage rief eine lange und lebhafte Debatte hervor. Ein Redner führte unter großer Heiterkeit der Versammlung aus, daß man statt der Closetsteuer eine Schleppensteuer einführen solle. Ein anderer Redner meint, daß, wenn die Canalisation im Gesundheitsinteresse der ganzen Stadt geschaffen worden sei, dann auch die Kosten der Canaisation von allen Steuerzahlern zu tragen seien, nicht einseitig vom Hausbesitzer oder vom Miether. Lieutenant Franke charakterisirt die Closettsteuer als eine ungerechte, weil sie den Unbemittelten eben so treffe, als den reichen Mann. Er (Redner) möchte den Vorschlag machen, daß die Hausbesitzer, denen durch die Canalisation die Einrichtung und Reinigung der Latrinen abgenommen werde, ⅓ der aufzubringenden Steuer trügen, während die beiden anderen Drittel durch Zuschläge zur Communalsteuer aufgebracht werden sollten. Nach längerer, weiterer Discussion wird eine Commission gewählt, welche diese neue Steuervorlage vorberathen und in nächster Versammlung Bericht erstatten soll. — Auf Anregung eines Fragestellers wird beschlossen, an den Magistrat eine Petition um Pflasterung der Vohrauerstraße in ihrer ganzen Breite zu richten. — Ein anderer Fragesteller will wissen, warum ein Stück der Kaiser Wilhelmstraße (hinter der Augustastraße bis zum Bahnhofe der Straßeneisenbahn) in einer Länge von etwa 160 Meter in seinem Urzustande liegen bleibe, während diese Straße in ihrer übrigen ganzen Ausdehnung neues, schönes Pflaster erhalten solle resp. noch erhalte. Eine bestimmte Aufklärung hierüber konnte nicht gegeben werden. Ein Redner vermuthet, daß es an der Hartnäckigkeit der Adjacenten an jener Stelle liege, welche eine Regulirung und in Folge dessen auch eine Pflasterung verhindere.

A. F. **Breslau**, 17. Septbr. [Handwerkerverein.] Die Poesie der Jahre 1813 und 1870 bot Herrn Prorector Dr. Maaß ebenso reichen als dankbaren Stoff zu seinem, am jüngsten Vereinsabend gehaltenen Vortrag, welchen er mit einem Rückblick auf die geschichtlichen Ereignisse innerhalb dieser Zeitepoche begann. Seinem eigentlichen Thema näher tretend, unterwarf der Vortragende die namhaftesten Vertreter der deutschen Freiheitspoesie von 1813, wie Moritz Arndt, Max von Schenkendorf und Theodor Körner, deren bedeutendste Kampf- und Siegeslieder er citirte, einer charakteristischen Betrachtung. Ein Vergleich dieser Lieder mit den entsprechenden Erzeugnissen aus der neuesten Kriegsperiode, von denen „Die Wacht am Rhein" dem Redner Anlaß zu besonderer Aufmerksamkeit bot, ergab das Resultat, daß die Kriegslieder von 1870—71 wohl numerisch, nicht aber in Bezug auf Gewalt und Feuer der Sprache an die Höhe und Bedeutung der ersteren hinanreichten. — Hervorragende patriotische Dichtungen von Freiligrath, Geibel, Max Kalbeck und Rodenberg schlossen die fesselnde Unterhaltung, für welche Werkmeister Dieterle Namens der Versammlung dem Vortragenden dankte.

Δ **Steinau**, 16. Sept. [Zur Gerichts-Reorganisation. — Stiftungsfest. — Liedertafel.] In Folge der zum 1. Oct. d. J. in Kraft tretenden Gerichts-Reorganisation sind bei der hiesigen Gerichts-Deputation folgende Ernennungen resp. Versetzungen vorgekommen: Der bisherige Dirigent, Herr Kreisgerichts-Rath Schwindt, wird an das Landgericht in Ratibor versetzt, die Herren Kreisrichter Reimann und Silbermann sind zu Amtsrichtern ernannt und verbleiben als solche an dem hiesigen Amtsgericht. Die Herren Rendant Thiel und Gerichts-Secretär Petschke verbleiben als Gerichtsschreiber in Steinau. Versetzt wurden die Herren: Actuar Pelz als Gerichtsvollzieher nach Wünschelburg, Actuar Schwarzer als etatsmäßiger Gerichtsschreiber-Gehilfe nach Friedeberg a. Q. und Actuar Marquart (bisher als Calculator am hiesigen Gericht angestellt) als Steuereinnehmer nach Cosel. Als diätarischer Gerichtsschreiber-Gehilfe wird hierselbst fungiren Actuar Grunert aus Waldenburg, als Gerichtsvollzieher Executor Ecke von hier und als Gerichtsdiener Executor Schmidt von hier, welch' letzterer gleichzeitig die Geschäfte als Gefangenwärter übernimmt. Endlich wurde noch versetzt Executor Schoske von hier als Gerichtsvollzieher nach Reinerz. Das Amtsgericht Steinau betreffend, haben nunmehr sämmtliche Ernennungen und Versetzungen stattgefunden. In den letzten Tagen des Monats September wird die Ueberführung der Raudtener Gerichtsacten nach dem hiesigen Gericht vorgenommen werden. Herr Kreisrichter Nickel und Herr Gerichtssecretär Nentwig von Raudten sind an das Amtsgericht in Winzig versetzt worden. — Am 1. October siedelt der hiesige Rechtsanwalt, Herr Cohn, nach Glogau über und wird nach dieser Zeit die Stadt und der Kreis Steinau ohne jeglichen Rechtsbeistand sein. Der Umstand nun, daß auch nach dem Inkrafttreten der Gerichts-Reorganisation ein Rechtsanwalt hier noch ein lohnendes Feld für seine Thätigkeit finden dürfte, hat den hies. Magistrat veranlaßt, mittelst Annonce darauf hinzuweisen, daß die Niederlassung eines Rechtsanwalts hier nach dem 1. October ein Bedürfniß für die Stadt und den Kreis Steinau ist. — Begünstigt vom schönsten Wetter wurde im Laufe des gestrigen Nachmittags das Stiftungsfest des hiesigen Turnvereins begangen. Die Mitglieder versammelten sich um 3 Uhr im Garten des Gasthofs „zur Weintraube", von wo aus nach Aufnahme der städtischen Behörden in den Zug unter Vorantritt der hiesigen Stadtcapelle der Ausmarsch nach dem Turnplatze erfolgte. Daselbst wurde von 4 Uhr ab von den activen Mitgliedern des Vereins ein Schauturnen veranstaltet, welches bei dem zahlreich erschienenen Publikum reichlichen Beifall fand. Nach den hierauf ausgeführten turnerischen Uebungen an den verschiedenen Geräthen wurde bei anbrechender Dämmerung ein kleines Feuerwerk abgebrannt, worauf der Einmarsch erfolgte. Von 9 Uhr ab fand im Saale des Gasthofs „zum weißen Roß" ein Tanzkränzchen statt, welches die Mitglieder des Vereins bis spät nach Mitternacht zusammenhielt. Am selben Tage veranstalteten die Mitglieder der vereinigten Wohlauer und Steinauer Liedertafel im hiesigen Schießhausgarten ein Concert, welches sich des allgemeinen Beifalls zu erfreuen hatte.

** **Schweidnitz**, 16. Septbr. [Gartenbau-Ausstellung.] Es ist doch, im Vergleich zu industriellen Expositionen, ein ganz anderer, ein edlerer und fast ein poetischer Reiz, welcher einer Ausstellung von Pflanzen, von Blumen und Früchten innewohnt. Wie eigenartig, daß man so duftige, in Farbenpracht oder Formenschöne prangende, seltene und seltsame Kinder Florens, zum Theil aus fernsten Himmelsstrichen stammend, entrückt dem Ort, an welchem ihre Pfleger sie sorglich herangezogen haben, nun auf einem verhältnißmäßig doch so engen Raume zusammengetragen sieht, damit Tausende von Menschen, die sonst zum Theil kaum Einzelnes aus dieser großen Masse würden genießen können, nun kommen mögen und genießen in vollen Zügen, bewundernd die liebende, verständige Sorgfalt der Züchter und die unerschöpfliche Schöpferkraft der Natur! Wir stehen an der Brüstung der Gallerie und blicken hinab in den weiten Raum des großen Saales der Braucommune. Dicht unter uns senden Palmen ihre mächtigen Wedel hoch herauf, daß man die dunklen Fächer und Blätter zu berühren versuchen möchte, weiterhin prangt die gewaltige Mittelgruppe aus dem J. A. Kaiserschen Wintergarten hier, aus dem v. Kulmiz'schen Garten in Saarau und aus dem Grf. Burghauß'schen Garten in Laasan, zur Rechten stehen die imposanten, gräflich Hochberg'schen Warmhausgruppen aus Rohnstock, zur Linken die v. Löbbecke'schen Decorationen aus Költschen -- das sind die hervortretenden, gestaltgebenden Partien, zwischen und unter welchen eine bunte Abwechselung von einzelnen Ausstellungsobjecten verschiedenster Beschaffenheit sich präsentirt. Wir heben hier nur das Bedeutendste hervor: zunächst gegenüber der Gallerie am Eingange vom Garten her, an der Seite nach dem Wilhelmsplatze zu, eine Collection prächtigster Begonya Rex-Varietäten vom herrschaftlichen Gärtner Unger in Ober-Gräditz (Rittergutsbesitzer Lieutenant Arnold), von demselben, welcher auch die neben dem südlichsten Saalfenster, nach der Mitte der Wand zu, stehende wahrhaft auserlesene Musa Cavendishii ausgestellt hat, sowie jenes schöne Exemplar von Ilex aquifolium speciosum, welches draußen im Freien zwischen dem Schott'schen Warmhaus und dem Restaurationsgarten, inmitten riesiger Oleander steht. In der nördlichen Saalecke, nach dem Wilhelmsplatz und nach dem Garten zu, hat der Kammerauer Schloßgärtner Stittner seine Warmhausgruppe placirt, als deren Krone sich ein hundertjähriger Orangenbaum mit wohl 200 Früchten präsentirt, ein excellentes Exemplar von wohl über 4 Meter Höhe. Vor dieser Ecke steht ein von der Firma E. Langer u. Co. hier ausgestellter eigenartiger Blumentisch mit vier Sesseln und vier Etagèren, welcher seiner geschmackvollen und gediegenen Arbeit wegen mit einer silbernen Medaille ausgezeichnet worden ist. Die Lackirerarbeit an diesem Blumentisch 2c. hat der hiesige Wagenbauer Kurth geleistet. Die Langer'sche Firma finden wir überdies noch einmal vertreten, indem neben dem Saal im Seitenzimmer der Ebenholzschrank von ihr stammt, in welchem die H. Kaiser'sche Blumenfabrik hier den größeren und werthvolleren Theil ihrer Ausstellungsobjecte untergebracht hat. Von diesen Fabrikaten sprechen wir später noch, um für jetzt in den Saal wieder zurückzukehren, wo wir an dessen Langseite nach dem Wilhelmsplatze zu vornehmlich eine große künstlerisch vollendete Decorationsgruppe des v. Löbbecke'schen Obergärtner Mache-Költschen finden, desselben, welcher auf der ganzen Ausstellung in gärtnerischer Beziehung das Beste, das Vollendetste geleistet hat. Von ihm sind ca. 30 Sorten Palmen da, ferner an 60 Sorten Echeverien, 2 große Lantanea Bourbonica 2c. Das halbkreisförmige Teppichbeet dieses Meisters in seiner Kunst, welches auf dem Plateau vor dem Saaleingange, nach dem Restaurationsgarten zu, um eine brillante Francisci'sche Thonvase herum arrangirt ist, verdient nach seiner Zeichnung, Accuratesse und Farbenharmonie ein wahres Cabinetstück genannt zu werden, und wie um zu beweisen, daß seine Kunst hiermit noch lange nicht erschöpft sei, führt uns Herr Mache seitlich dieses Teppichbeets mustergiltige Proben von Garten-Ornamentik vor, zwei Baumstumpfgruppen von Zierkorkrinde, des Weitern im Parterre des Ausstellungsgartens ein rundes Teppichbeet, auf dem Wall ein Betunienbeet, ferner Früchte in circa 100 Sorten, Obstbäume und Coniferen (Taxus) 2c. 2c. Es giebt über die Költschener Ausstellungs-Objecte nur ein Urtheil, und dieses lautet dahin: daß Herr Mache den ihm zuerkannten ersten Ehrenpreis voll und ganz verdient, daß er, wie man so zu sagen pflegt, in der That den Vogel abgeschossen hat. — Zwischen den Decorationsgruppen aus dem von Löbbecke'schen Garten zu Költschen finden wir im Saale noch einige bemerkenswerthe Erzeugnisse der hiesigen Thonwaarenfabrik von C. Francisci, von welchen besonders erwähnt werden müssen: zwei eiförmige Vasen in Majolika-Glasur mit hochgestellten Henkeln. Von derselben Firma rühren auch die durch stilvolle Zeichnung und Ornamentirung sich hervorthuenden Vasen in den verschiedenen Coniferen- 2c. Gruppen unten im Ausstellungsgarten her, soweit sich dieselben nämlich nicht in Naturfarbe halten. In den Saal zurückkehrend, fällt unser Blick zunächst auf das gleich am Eingange, im Vordergrunde der Mittelgruppe zu Füßen des Beschauers arrangirte Sortiment weißer, chinesischer Primeln aus dem gräfl. Burghauß'schen Garten in Laasan, hinter welchen die prächtige Decorationsgruppe aus demselben Garten sich erhebt. Wir bemerken in derselben als Rarität noch seltenere Coniferen, die im Freien nicht aushalten. Gräfl. Burghauß'scher Obergärtner ist der verdiente Vorsitzende des Gartenbau-Vereins zu Freiburg i. Schl., Herr Frickinger-Laasan, der auch noch auf der Gallerie des Saales ein Sortiment auserlesener Früchte ausstellt, während von Frl. Frickinger im Zimmer neben dem Saale selbstgefertigte Bouquets und feinere Bindereien zu finden sind. Zwischen der Laasaner Decorationsgruppe und dem Centrum der Mittelzruppe des Saales ragen herrliche, blühende Exemplare von Lilium giganteum aus dem Commerzienrath Dr. Websky'schen Garten in Wüstewaltersdorf, Kunstgärtner L. Schröder, während unter und neben diesen Lilien gefällige Blumentische verschiedenster Größe von der Bunzlauer Drathwaarenfabrik C. Reckze stehen. Die grandiose, bis weit in die zweite Hälfte der Saalhöhe emporsteigende Decorationsgruppe aus dem C. von Kulmiz'schen Garten in Saarau, Obergärtner Püschel, mit ihren Dracänen, Palmen und Farnen haben wir schon erwähnt und wollen jetzt nur noch auf die Cacteen aus demselben Garten hinweisen, welche mit einigen Prachtexemplaren von Echeverien die äußere Ecke des Restaurationsgartens nach dem Ausstellungsplatze zu drapiren. Endlich bleibt von der Saal-Mittelgruppe noch die viele Seltenheiten enthaltende Sammlung von Warmhauspflanzen aus dem hiesigen J. A. Kaiser'schen Wintergarten, Kunstgärtner J. Haubitz, zu erwähnen, neben welcher, auf der Seite nach dem Wilhelmsplatze zu, das vom Bildhauer Stief hier im Auftrage des Herrn J. A. Kaiser gefertigte Kunstwerk, der mit dem Ehrenpreis des hiesigen Gewerbevereins ausgezeichnete geschnitzte Blumentisch den Blick des Kunstliebhabers und des Kunstverständigen fesselt. Auf der entgegengesetzten Seite der Mittelgruppe finden wir einen ebenfalls brillanten Blumentisch von allerdings wesentlich verschiedener Idee und Ausführung, gefertigt vom Tischlermeister Werner hier, daneben vom Schlossermeister Naacke hier geschmackund stilvolle Gartenmöbel, sowie weiterhin allerliebste Zimmerfontänen von Klemptnermeister Jebbert hier, der jedoch seine Ausstellungs-Objecte nicht durchgängig selber gefertigt hat. Auch die Firma Rich. Birner hier, welche ihre Artikel auf dem geräumigen Orchester des Saales placirt hat, führt nur importirte Waaren vor, unter welchen französische künstliche Blattpflanzen sehr gefallen. Dagegen sind auf der Ausstellung noch drei hiesige Fabrikanten vertreten, welche die in letzter Zeit hierorts mächtig aufgeblühte Industrie der künstlichen Blumen zur Anschauung bringen und zeigen, was auch Schweidnitz in der Concurrenz mit den Franzosen zu leisten vermag. Da sind besonders Gänseblümchen zu erwähnen, welche in der Ausstellung der mit einer silbernen Medaille prämiirten Firma Heinrich Kaiser hier alle vorbeipassirenden Kinder, große wie kleine, entzückt haben, sodann ein Sträußchen Reseda, ein sehr oft nachbestellter Korb mit Feldblumen, ein Myrthenbouquet mit Camelien (sehr feine Arbeit), ein Rosenbouquet und nicht als letztes Stück eine Ballgarnitur von Wasserrosen, die wir besonders geschmackvoll nennen möchten. Die von genannter Firma ausgestellten Blumen sind sämmtlich eigenes, hiesiges Fabrikat, eine Thatsache, die nur erfreuen kann. Desgleichen eigenes Fabrikat führt die Blumenfabrik von Ad. Friedländer hier vor, deren Flieder, Veilchen und Rosenstrauch sehr gefallen haben. In der Exposition der hiesigen Blumenfabrik R. Höntsch zieht das in künstlichen Blumen originell ausgeführte Schweidnitzer Stadtwappen die Aufmerksamkeit auf sich. Die noch im großen Saale stehende Voliere des Vogelhändler Schorsch hier, sowie das Gebbert'sche Vivarium mit Schlangen, Eidechsen und Salamandern wollen wir auch nicht vergessen, vornehmlich aber weisen wir auf die im Saale stehenden Alpenveilchen des Handelsgärtners Eilenfuß-Breslau hin, der auch im Schott'schen Warmhause noch mit einer schönen Sammlung junger Gummibäume und am Abhange des Walles mit Fuchsien und Granaten vertreten ist. Herr Rendant Müsenberg hier stellte im Saal einen selbstgezüchteten blühenden Gummibaum aus, mit Früchten vom vorigen Jahr. Auf der Gallerie befindet sich hauptsächlich die Fruchtausstellung. Da ragen denn, außer früher schon Genannten, besonders hervor: die freiherrl. von Tschirsky-Schlanz'sche Gärtnerei (Obergärtner Schröter), mit Corneliuskirschen, großen Kirschjohannisbeeren, Pfirsichen, Philodendronfrüchten, Feigen, Citronen, Apelsinen, Melonen und zahllosen Birnen-, Aepfel- 2c. Obst. Es ist dies dieselbe Gärtnerei, welche auch in der Halle, unten auf dem Platz, durch ihre Gemüse excellirt, durch ihre Artischoken, Pastinaken, Schwarzwurzeln, Körbelrüben, Bleichsellerie u. a. Da sieht man doch, daß derartige Sachen in Schlesien auch gedeihen können und man begreift nur nicht, weshalb denn unsere Gemüsegärtner sich auf die Cultur der althergebrachten Welsch- und Sauerkraut, Oberrüben u. dgl. durchaus beschränken. Es giebt auch andere, gute Sachen, die man obenein in jeder bürgerlichen Küche verwenden kann, Rosenkohl, Sprossenkohl 2c., und sahen wir Sämereien dieser Artikel von W. Rönisch-Reichenbach i. Schl. ausgestellt. Von den Obstausstellern aber wollen wir noch hervorheben: Handelsgärtner Brix-Jauer, dann Ananas aus der Stadtrath Korn'schen Gärtnerei in Schönfeld (Inspector Krembzow), sowie die zahllosen Kartoffelsorten aus dem gräfl. Strachwitz'schen Garten zu Raudnitz (Schloßgärtner Emler).

× **Oels**, 16. Sept. [Rathsherrn-Wahl. — Grundbuchamt.] In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde Herr Buchhändler Grüneberger zum Rathsherrn an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Kaufmann Reisewitz gewählt. — Die in Folge der Justizorganisation erforderliche Dislocation der Bureaus hat mit der Verlegung des Grundbuchamtes nach dem zum Amtsgerichtsgebäude eingerichteten ehemaligen Laurentiushospital — zuletzt Seminar und Knabenschule — begonnen. Die zur Aufnahme des Landgerichts erforderlichen Baulichkeiten im Rathhause sind im raschen Fortschreiten.

L. **Beuthen**, 16. Septbr. [V. General-Versammlung schlesischer Katholiken.] Für die zahlreichen polnischen Theilnehmer an der Versammlung fand um 10 Uhr Vormittags in der überfüllten Pfarrkirche ein feierliches Hochamt statt, welches Obercaplan Bontzek celebrirte und bei welchem Pfarrer Michalski (Lipine) die Predigt hielt. Kurz vor 12 Uhr bewegten sich die polnischen Mitglieder in einem nach Hunderten zählenden Zuge, an der Spitze den Reichstagsabgeordneten für den Kreis Beuthen, Prinzen Edmund Radziwill, unter Musikbegleitung nach dem Versammlungsort, dem Schießhause. Um 1 Uhr wurde hier die polnische Versammlung durch Obercaplan Bontzek mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Bei der Constituirung des Bureaus wurde Prinz Edmund Radziwill zum Präsidenten, Pfarrer Widera-Jeschowa und Pfarrer Edler-Bujakow zu Vicepräsidenten; der fürstbischöfliche Commissarius Burkop-Deutsch-Piekar, Pfarrer Marks, Pfarrer Sobotta-Repten und Reichstagsabgeordneter Zaruba-Oppeln zu Beisitzern gewählt. Prinz Edmund Radziwill eröffnete die Reihe der Reden, indem er einen Rechenschaftsbericht über seine parlamentarische Thätigkeit als Reichstagsabgeordneter abstattete. Pfarrer Bujakow donnert gegen die liberale Presse. Der dritte Redner, Curatus Wrzodek-Oppeln behandelte das Thema des „Non possumus" und empfahl auf Grund seiner Ausführungen mit allen Kräften für die Wahlen von Centrumsmännern im Parlament einzustehen. Nach einer kurzen Pause nahm Caplan Rymel das Wort und erörterte die Nothwendigkeit des Lesens und Haltens katholischer Blätter. Hüttenarbeiter Klyszcz-Königshütte sprach über die parlamentarischen Wahlen und „die Tyrannei, welche dieselben nur zu oft für den Arbeiter namentlich bei der Bevölkerung Oberschlesiens im Gefolge haben". Als praktisches Gegenmittel empfahl er einmüthig zusammenzuhalten, da ein Arbeitgeber doch unmöglich alle Arbeiter entlassen könne und die Bildung eines speciell zu diesem Zweck zu gründenden Unterstützungsfonds. Erzpriester Widera-Jeschowa sprach über die Ziele und die Nothwendigkeit der Katholikenversammlungen. Wurstmacher Fabian-Rydultau besprach die Ursachen der Mißstände auf socialem Gebiet, irrte jedoch dabei so weit vom Thema ab, daß in Folge eines zur Sache-Rufes des Präsidenten die Rede einen plötzlichen Abschluß fand. Pfarrer Sobotta-Repten behandelte die polnische Sprachfrage in Oberschlesien. Wenn er auch entschieden für das Recht der Oberschlesier, ihre polnische Muttersprache beizubehalten, eintrat, so behauptete er doch, daß es wünschenswerth und nothwendig für dieselben sei, deutsch zu lernen. Mit dem System freilich, wie gegenwärtig das Deutsch in den polnischen Volksschulen gelehrt werde, kann Redner als mit einem durchaus unpraktischen und erfolglosen sich nicht einverstanden erklären. — Redacteur Miarka trat den Ausführungen des Vorredners entgegen und plaidirte allein für die polnische Muttersprache, deren Beibehaltung im Interesse der Beibehaltung der angestammten Religion absolut nothwendig sei.

Nachdem sich noch Prinz Radziwill über die polnische Sprachfrage geäußert und sich ebenfalls für die Erhaltung der polnischen Muttersprache ausgesprochen, wurde gegen 5 Uhr die polnische Versammlung geschlossen.

Die erste öffentliche (deutsche) General-Versammlung wurde gegen 6 Uhr Nachmittag von dem Präsidenten Grafen Henckel v. Donnersmarck mit einem dreimaligen Hoch auf den Papst Leo XIII. und auf Se. Maj. den Kaiser Wilhelm eröffnet. Nachdem Graf Henckel noch der Stadt Beuthen und dem Lokalcomite den Dank der Versammlung für die überaus freundliche Aufnahme ausgesprochen, warf er einen Rückblick auf die zwei Jahre, welche seit der letzten General-Versammlung, die 1877 in Oppeln getagt hatte, verflossen. Er gedachte vor Allem als des für die katholische Welt wichtigsten Ereignisses des Todes Pius IX., um dann die Veränderung in der politischen Situation eingehender zu erörtern. Während zur Zeit der Oppelner Versammlung die Katholiken noch unter dem Vorwurf der Reichsfeindlichkeit standen, so sei, wenn auch der Kampf mit dem übermüthigen Liberalismus auch noch immer fortdauere, heute die Situation doch eine wesentlich bessere und hoffnungsvollere, namentlich seitdem der Reichskanzler, „der die unverschämte Heuchelei des Liberalismus erkannt", einen der wundesten Flecke derselben getroffen. Hoffentlich gelingt es recht bald, uns von dem Liberalismus zu befreien. Wenn auch gegenwärtig noch keine fühlbare Aenderung in den Verhältnissen eingetreten sei, so könne man sich doch dem Bewußtsein hingeben, daß es anders werden müsse. Das Centrum sei die einzige große festorganisirte Partei im deutschen Parlament, mit der man unter allen Umständen rechnen müsse. Er hoffe mit Windthorst, daß die Logik der Thatsachen dazu führen werde, daß sich das Verhältniß zwischen Kirche und Staat bald dauernd zu einem friedlichen gestaltet. Daß der Culturkampf zwischen heut und morgen beendet sein würde, darüber dürfe man sich keinen Illusionen hingeben. Wie die Gesetze acht Jahre zu ihrem Zustandekommen gebraucht, so werde auch ihre Abstellung so schnell sich nicht bewirken lassen. Selbst wenn von beiden Seiten, von Staat und Kirche, der beste Wille dazu vorhanden wäre, so bedürfte es doch erst einer vernünftigeren Majorität im Parlament, um die Gesetze wieder aufzuheben. Ausdauer im Gebet und in der Arbeit sei daher jetzt gebotene Sache und namentlich sei der gegenwärtige Zeitpunkt, wo die Landtagswahlen vor der Thür stehen, ein besonders günstiger. Graf Henckel entwirft hierauf von dem Verdienste des Centrums, auf welches das katholische Volk im gerechten Stolz blicke, eine lebhafte Schilderung und nimmt dasselbe gegen die jetzt von mancher Seite dagegen gerichteten Angriffe energisch in Schutz. Schließlich weist Graf Henckel auf die Bedeutung und Wichtigkeit der Generalversammlung hin, und spricht die Hoffnung aus, daß auch die Arbeiten, Berathungen und Beschlüsse dieser fünften General-Ver-

sammlung von Gott gesegnet sein mögen, damit dieselben im Geist der Kirche dem Vaterlande zum Segen gereichen. Mit den Worten des Apostels, der Sieg, der die Welt überwindet, ist unser Glaube, schloß Graf Henckel seine von lebhaftem Beifall begleitete Rede.

Demnächst nahm Erzpriester Porsch-Oppeln das Wort, um in längerem Vortrage die Schulfrage zu behandeln. Das Wesentlichste derselben sei in folgender kurzer Skizze zusammengefaßt. Der § 26 der Verfassung vom Jahre 1850, wonach ein besonderes Gesetz das Unterrichtswesen regeln soll, ist heut nach 29 Jahren noch immer unerfüllt. Für das preußische Elementar-Unterrichtswesen ist noch heut das Schul-Reglement vom Jahre 1801 maßgebend, welches man durch eine Reihe von Verfügungen, Declarationen und Bestimmungen bei den in dem langen Zeitraum eingetretenen Veränderungen auf dem Laufenden zu erhalten gesucht. Jedenfalls sind die in dem Reglement der Kirche garantirten Grundsätze festzuhalten. Die Volksschule soll nicht nur unterrichten, sie soll auch erziehen. Der moderne Liberalismus hat auch in der Schulfrage die durch Jahrhunderte geheiligte Ordnung durchbrochen. Er sucht an Stelle der Religion als Grundlage die allgemeine Volksbildung zu stellen und monopolisirte Staatsschulen ohne Religion einzuführen, oder er respectirt zwar die religiöse Grundlage, trennt jedoch scheinbar im Geist der Toleranz die Religion von der Confession. In letzterem Falle — und um diesem allein handelt es sich bei uns — gilt ihm die paritätische Schule, die sogenannte Simultanschule, als Ideal. Im Gegensatz zu dem überwitzigen Ausspruch des Leiters eines Nachbar-Staates „die Jugend solle in den politischen Grundsätzen der jeweiligen Majorität erzogen werden", bildet das Wort des Deutschen Kaisers „dem Volk soll die Religion erhalten bleiben" einen herrlichen wohlthuenden Gegensatz. An der Erfüllung und Einlösung dieses Kaiserworts mitzuwirken, ist eine der wesentlichsten Aufgaben der Kirche. Die Schule hat nach kirchlicher Auffassung die Aufgabe, die Jugend durch den Katechismus einzuführen in das Bekenntniß der Gemeinde. Hierzu sei nothwendig, daß die Schule selbst Religion habe und zwar keine allgemeine, indefinirbare, sondern eine auf dem Bekenntniß der Gemeinde beruhende Religion. Eine Religion ohne Bekenntniß sei ein ebenso unfaßbarer Begriff, als der Begriff Mensch ohne das einzelne menschliche Individuum. Die Religion sei ein Begriff ohne Inhalt, wenn sie sich nicht durch ein besonderes Bekenntniß zur Erscheinung bringt. Die Vertheidiger der Simultanschule führen für sich die pädagogischen Vortheile an, welche aus diesem System erwachsen sollen. Es empfehle sich nach ihrer Ansicht, alle Lehranstanstalten in eine zu verschmelzen, derselben eine allgemeine religiöse Grundlage zu sichern und jeder einzelnen Religionsgesellschaft besonders Gelegenheit zur confessionellen Unterrichtsertheilung zu bieten. Das Wesentliche im Unterricht aber besteht grade in der Einheit und der Harmonie aller Unterrichtsgegenstände, in dem Durchdrungensein des ganzen Unterrichts mit der ganzen Schuldisciplin von demselben einheitlichen Geist. Es sei ein ganz gewaltiger Unterschied, ob, um ein aus dem Leben gegriffenes Beispiel zu wählen, die Dankbarkeit der Schülerinnen gegen den Schulvorsteher bei dessen Geburtstag sich in dem Geschenk einer Raphael'schen Madonna oder in dem einer Medicäi'schen Venus offenbare. Als die Schulanstalten früher confessionell getrennt waren, gab es keine Unzuträglichkeiten. Jetzt bietet die Wahl des Lesebuches, des Schulgebetes 2c. nur zu oft die Quelle trauriger Discussion. Taktlosigkeiten lassen sich schwer vermeiden. So wurde in Crefeld von einem Lehrer katholischen Schülern gegenüber eine der wichtigsten Lehren der katholischen Kirche, die Gegenwart Jesu im Sacrament, in der unqualificirbarsten Weise angegriffen. Wohin wir mit der Simultanschule kommen, zeige ein einem protestantischen Blatte entnommenes, kaum glaubliche Schulzustände schilderndes Beispiel. In Angerode, im Großherzogthum Hessen-Darmstadt, wurde eine Judenschule in eine paritätische, eine Simultanschule umgewandelt. Der jüdische Lehrer verbot den christlichen Schülern, den Namen Jesus im Schulgebet auszusprechen, alle Stellen im Lesebuch, in denen Christi Namen vorkam, wurden überschlagen. Als unter solchen Verhältnissen die christlichen Eltern ihre Kinder nicht mehr in die Schule schickten, wurden sie wegen der Schulversäumniß in Strafe genommen. Eine deshalb an die Behörde abgesandte Deputation hatte den Erfolg, daß die Schulstrafen erlassen wurden. Es wurde auch die baldmöglichste Versetzung des jüdischen Lehrers in Aussicht gestellt, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Gemeinde die Mittel für die Unterhaltung der paritätischen Schule dauernd aufbringe. Die arme Gemeinde erklärte sich dazu bereit, doch der jüdische Lehrer sei noch heut in Function. — In den meisten oberschlesischen Städten sind im Laufe der letzten Jahre die confessionellen Schulen in Simultanschulen umgewandelt worden, so in Leobschütz, Nicolai, Lublinitz, Constadt, Pitschen, Tarnowitz, Emanuelsegen, Gleiwitz, Ober-Glogau, Cosel, Rosenberg 2c. Und dabei erfolgte die Umwandlung, trotzdem z. B. in Cosel bei 431 katholischen Schülern nur 104 akatholische waren, während in Rosenberg bei 432 katholischen Schülern die Zahl der akatholischen nur 72, in Ober-Glogau bei 656 katholischen nur 22 betrug. Es sei nunmehr die Zeit gekommen, erst dahin zu wirken, daß die confessionellen Schulen erhalten, und durch Abschaffung der Simultanschulen Ruhe und Friede wieder hergestellt werde. — Mit der Schulfrage als im innigsten Zusammenhang stehend, wird noch die Frage von der Sendungs-Beurkundung, der missio canonica, vom Redner erörtert. — Erzpriester Porsch hält bei dem Religions-Unterricht, gleichviel ob derselbe von einem Geistlichen oder einem Laien ertheilt werde, die missio canonica für absolut erforderlich. An der Sendungsbeurkundung habe die Kirche als an einem heiligen Princip stets festgehalten. Dies allein habe auch bewirkt, daß, unbeeinflußt von den jeweiligen Strömungen der Zeit, die ewigen unveränderlichen Wahrheiten in ihrer Reinheit festgehalten worden. In dieser Frage sei bei uns das letzte Wort noch nicht gesprochen. Redner gedenkt hoffnungsvoll der Worte des gegenwärtigen Cultusministers: „Staat und Kirche haben ein gleiches ernstestes Interesse an der Pflege der Schule. Der Staat kann zur dauernden sittlichen Volksbildung die Mitwirkung der Kirche nicht entbehren." Das Abgeordnetenhaus werde in der nächsten Legislaturperiode schwerwiegende Arbeiten auf dem Gebiet der Kirche und Schule zu lösen haben, es dürfe nicht eine Stimme fehlen, welche sich berufen fühlt, diese Aufgabe im wahrhaft religiösen Sinne zu lösen. Redner schließt seinen Vortrag mit einer Erzählung aus dem Alterthum. Als Sokrates von seinen Schülern gefragt wurde, worin die Kunst der Menschenbildung bestehe, führte er seine Schüler in das Haus des Phidias, wo gerade ein Meisterwerk der Kunst, ein Götterbild ausgestellt war. Nach längerem Anschauen fragte Sokrates den Phidias, wie es ihm wohl möglich geworden, dieses Götterbild zu denken und darzustellen. „In erster Stunde" antwortete Phidias, erschien mir der Gott des Wissens und des Könnens, und senkte tief in mein Herz die lebendige Idee des Bildes und mit der lebendigen Idee kann mir der Muth, und das Genie, die Idee aus dem warmen Herzen auf den Marmor zu übertragen." — Ohne wahre Gottesbegeisterung kann es kein rechtes Gottesbild geben.

Nach einer kurzen, durch den Vortrag eines Musikstückes ausgefüllten Pause, betrat Dr. Hager, von lebhaften Hochs begrüßt, die Rednertribüne und sprach „über die sociale Frage." Vorher hatte noch der Präsident von einem inzwischen eingelaufenen Glückwunsch des Männervereins zu Hultschin Mittheilung gemacht. Der letzte Redner war Redacteur Riedinger, welcher das Thema „die Presse" behandelte. Wir skizziren im nächsten Bericht diese beiden Vorträge. — Gegen 9 Uhr fand der Schluß der General-Versammlung statt. Im Garten des Schießhauses wogte das zahlreiche Publikum noch bis in spätere Abenstunden. — Gegen 10 Uhr nahm der Commers der alten Herren der „Winfridia" und der „Unitas" seinen Anfang.

⊙ **Laurahütte**, 17. Sept. [Grenzsperre.] Aus Anlaß der in unserer Nähe zum Ausbruch gekommenen Rinderpest ist wieder eine bedeutende Verschärfung in der Absperrung der Grenze gegen Polen eingetreten. Heute früh trafen zum Zweck der Grenzbesetzung vom 62. Regiment aus Cosel 23 Mann nebst einem Unteroffizier und Lieutenant hier ein und wurden alsbald einquartiert. Darauf begannen sie mit dem Grenzwachtdienst. Seit einigen Tagen ist auch das Einbringen von Flügelvieh und Eiern aus Polen nicht gestattet, in Folge dessen ein Mangel an diesen Lebensmitteln sich fühlbar macht. Der größte Theil unseres Flügelviehs und der Eier wird uns, die wir an der Grenze wohnen, tagtäglich von handeltreibenden Juden aus Polen geliefert. Butter und geschmolzenes Fett dagegen ist von dem Verbot ausgeschlossen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

k. Rawitsch, 16. Septbr. [Provinzial-Sängerfest. — Nachprüfung. — Feuer. — Zur Wahl.] Das Festcomite für das 13te Posener Provinzial-Sängerfest, welches den 5. und 6. Juli hierorts abgehalten wurde, hielt vergangenen Sonnabend, Abends um 7 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses seine letzte Versammlung ab. Einziger Gegenstand der Tagesordnung war die Rechnungslegung des Comite-Rendanten, Herrn Commissionsrath Cohn. Darnach beträgt die Einnahme 2230 M. 60 Pf. Sie setzt sich zusammen aus den Subventionen des Staates (600 M.) und der Stadt Rawitsch (200 M.), für Festschleifen der Sänger sind 144 M. eingekommen, das Kirchen-Concert brachte 434 Mark 25 Pf. und das Gartenconcert 801 M. 85 Pf., hierzu kommt ein freiwilliger Beitrag (50 M.) des Schießhauspächters Herrn Grabsch. Die Ausgaben belaufen sich auf 2190 M. 47 Pf. Es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 39 M. 63 Pf., der an die Bundeskasse nach Posen abgeführt worden ist. Das Comite kann mit Befriedigung auf dieses Resultat blicken. Da alle Besorgnisse in Betreff der Einnahme, die von einigen Mitgliedern der Vorstände unserer beiden Gesangvereine ausgesprochen wurden, sich nicht erfüllt haben. In dem hiesigen Seminar ist vom 9. bis zum 15. d. Mts. unter dem Vorsitz des Schulraths Herrn Lucke die Nachprüfung interimistisch angestellter Lehrer abgehalten worden. Von 39 Lehrern, die sich der Prüfung unterzogen haben, bestanden 23, und erwarben sich somit das Recht der definitiven Anstellung. — Gestern, Nachmittags um ¾5 Uhr, brannte in der Berliner Vorstadt, in der Nähe des Bahnhofes, eine den Brauer Seidel'schen Erben gehörende Scheune und ein daran stoßender Stall ab. Dem Pächter des Gehöftes, der an diesem Tage in Breslau war, konnte kaum das Vieh gerettet werden. Das Getreide, das zum größten Theil noch nicht ausgedroschen war, verbrannte ganz, da trotz der energischen Thätigkeit unserer Feuerwehr das Feuer, dem die ganz hölzerne und mit Stroh gedeckte Scheune reiche Nahrung bot, nicht gelöscht werden konnte. — Endlich fängt man auch in unserer Stadt an, an die bevorstehende Wahl zum Abgeordnetenhause zu denken. Gestern hat eine Anzahl hiesiger Bürger die Urwähler von Rawitsch und Umgegend zu einer Besprechung auf Sonntag, den 21. d. M., im Saale des Schützenhauses aufgefordert.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 17. Sept. [Criminal-Deputation. — Ein Diebstahlsfall,] welcher vor Eintritt in den Audienztermin den Glauben erweckte, es würde ein zweiter Fall Bassilewitsch aus ihm werden, wurde durch die mündliche Verhandlung so klar gestellt, daß die Verurtheilung des Angeklagten nach der nur auf zwei Zeugen beschränkten Beweisaufnahme außer allem Zweifel stand. Und dennoch, zieht man die Persönlichkeit des Angeklagten in Betracht, so steht man gewissermaßen vor einem psychologischen Räthsel. Als Angeklagter erscheint in der Uniform der Steuerbeamten der Steueraufseher Franz E. aus Breslau, 65 Jahre alt und bisher unbestraft. Die Anklage legt ihm einen Diebstahl von — 70 Pf. aus einer Restaurationskasse zur Last. Angeklagter hatte zumeist den Revisionsdienst an der Ohlauer Thoraccise. Hierzu gehört das Abpatrouilliren der im dortigen Bezirk nach Breslau führenden Nebenstraßen, also auch des Weidendammes. — Da die Pascher wohlweislich durch vorausgeschickte Boten das Terrain recognosciren lassen, so werden sie gewöhnlich rechtzeitig gewarnt, wenn ein Steuerbeamter in Sicht ist. Um dieser Vorsicht der Defraudanten zu begegnen, halten sich die Controlbeamten zumeist in den an der Straße liegenden Häusern auf. Auf diese Weise geschah es, daß E. zu allen Tageszeiten in dem nach vorn gelegenen Restaurationszimmer des Etablissements zu Neu-Holland verweilte, er hatte dort die leichteste Beobachtung jedes Straßenpassanten, ohne doch selbst von außen bemerkt zu werden. Die verschiedenen Ausgänge des Etablissements gewährten ihm sogar die Möglichkeit eines Vorsprungs, falls die Pascher im letzten Moment gewarnt, über die zwischen hier und dem Ohlauerthor liegenden Wiesen zu entkommen suchten. E. war somit in Neu-Holland und Umgegend ein sehr bekannter Mann. Vertrauensselig verließen die in der Restauration beschäftigten Schleußerinnen das Local ohne die Kasse zu schließen — wenn sich E. in der Stube befand. So geschah es auch am Morgen des 15. April d. J. E. hatte einen Schnaps getrunken und mit 5 Pf. bezahlt. Die Schleußerin, unverehelichte Marie Klose, ging auf einige Minuten nach der Küche. Hier war die unverehelichte Martha Röske mit Messerputzen beschäftigt. E. hatte sie schon bei dieser Beschäftigung gesprochen und war dann in die Schänkstube zurückgekehrt. Ein zweiter Gast war nicht anwesend. Plötzlich vernahm die Marie Klose ein Klirren des Geldes, gleichsam als wenn Jemand in der Geldschwinge wühlte. Durch ein Zeichen benachrichtigte sie die Röske, welche nun an die angelweit offen stehende Thür tretend, den Angeklagten innerhalb des Büffets stehend sah, gleichzeitig bemerkte sie, daß E. eine Hand in der halb offenen Geldschublade hatte. Wahrscheinlich war E. inne geworden, daß man ihn beobachte, denn die sofort in das Restaurations-Zimmer zurückkehrende Klose fand ihn außerhalb des Büffets. Angeklagter wurde blaß und schien sehr verlegen zu sein. Gleichsam um nur etwas zu sagen, suchte er durch ein langgedehntes „Nu" seine Verlegenheit zu verbergen. Die K. antwortete nicht, ging aber sogleich an die Geldschublade. Diese war fest zugedrückt, während sie sonst des leichteren Oeffnens wegen etwa einen Zoll offen stand, in dieser Stellung auch wenige Minuten vorher von der K. verlassen worden war. E. entfernte sich nun bald, während zwei Herren in die Gaststube traten. Die R. revidirte die drei in der Schublade stehenden Geldschwingen. In der ersten lagen 10- und 5 Pfenigstücke, die zweite hatte, als die R. etwa eine Viertelstunde früher wechseln sollte, fünf 50-Pfenig- und ein 20-Pfennigstück enthalten, während in der hintersten nach wie vor ein Zweimarkstück lag. Aus der zweiten Schwinge fehlte ein 50-Pfennig- und das 20-Pfennigstück. Inzwischen war außer Ehrich Niemand in der Stube gewesen. — Angeklagter bestreitet die ihm zur Last gelegte That. Beide Mädchen wiederholen heut vor der I. Criminal-Deputation eidlich die in der Voruntersuchung gemachten Angaben. Ihr Auftreten macht auch im Uebrigen einen ganz glaubwürdigen Eindruck. Angeklagter wird gefragt, ob ihm die Mädchen irgend feindlich gesinnt seien. Er sagt, bis zum 15. April sei nie die geringste Differenz zwischen ihm oder einem der Mädchen vorgekommen. Als er später die gegen ihn erhobene Anschuldigung erfahren, habe er die Zeuginnen bei der Staatsanwaltschaft wegen Verleumdung bezw. wissentlich falscher Anschuldigung angezeigt. — Herr Staatsanwalt Lindenberg constatirt, daß dies erst geschehen, nachdem auf Grund der durch den Haushälter in Neuholland erfolgten Denuntiation bereits die gerichtliche Untersuchung wegen Diebstahls gegen E. anhängig gewesen sei. Sowohl objectiv als auch subjectiv findet der Herr Staatsanwalt die Anklage überzeugend bewiesen. Trotz des geringen Objects hält er mit Rücksicht auf die Beamten-Qualität des Angeklagten eine Strafe von zwei Monaten Gefängniß für angemessen. — Der Vertheidiger, Herr Rechts-Anwalt Lubowski, vermag nichts anzuführen, was die Glaubwürdigkeit der Zeuginnen erschüttern könnte, doch kommt er aus dem Umstande, daß ein Irrthum im Geldzählen wohl vorgekommen sein könnte, auch das gestohlene Object bei dem Angeklagten nicht gefunden worden ist, zu der Ansicht, die strafbare Handlung sei nicht erwiesen, und beantragt die Freisprechung. — Dem Gerichtshofe ist es zweifellos, daß der Angeklagte den Diebstahl verübt, wenngleich man ihm bei seinem Alter und seiner Lebensstellung die That nicht zutrauen sollte. Die Zeugenaussagen documentiren zur Genüge, daß E. auf frischer That ertappt wurde. Das Strafmaß anlangend, sei in Betracht zu ziehen, daß Angeklagter in Folge der Verurtheilung sofort, ohne jeden Anspruch auf Pension, seines Amtes verlustig gehe. Die Strafe wurde deshalb nur auf eine Woche Gefängniß bemessen.

O. T. C. **Berlin**, 17. Septbr. [Ober-Tribunals-Entscheidung.] Verweigert ein nach dem Bundesgesetze vom 6. Juni 1870, betr. den Unterstützungswohnsitz, provisorisch zur Verpflegung verpflichteter Armenverband die vorläufige Unterstützung eines Hilfsbedürftigen und unterstützt demzufolge eine Privatperson oder eine überhaupt nicht verpflichtete Corporation den Bedürftigen, so hat diese nach einem Erkenntniß des Ober-Tribunals, I. Senat, vom 20. Juni 1879 einen klagbaren Anspruch auf Erstattung der Verpflegungskosten gegen den provisorisch verpflichteten Armenverband, welcher sodann die erstatteten Kosten gegen den definitiv verpflichteten Armenverband im Verwaltungsstreitverfahren einklagen kann. Eine Frau hatte sich aus ihrem Heimathsort nach dem Dorf A. im Westphälischen begeben und daselbst niedergelassen. Ehe sie jedoch daselbst durch zweijährigen Aufenthalt Armenrecht erworben hatte, erkrankte sie, und die Gemeinde A. verweigerte die Verpflegung der Kranken, so daß eine benachbarte Kirchengemeinde sich freiwillig derselben annahm und sie bis zu ihrer Herstellung von der Krankheit unterhielt. Die Kirchengemeinde klagte hierauf gegen die Dorfgemeinde A. die Verpflegungskosten ein, wurde aber vom Appellationsgericht zu Hamm mit ihrem Anspruch abgewiesen, weil in Wirklichkeit nicht A., sondern der Heimathsort der armen Frau zur Verpflegung derselben verpflichtet war, und dieser in jedem Falle, auch wenn die Gemeinde A. ihre provisorische Unterhaltungspflicht erfüllt hätte, die erwachsenen Kosten erstatten muß. Auf die Nichtigkeitsbeschwerde der Klägerin vernichtete das Ober-Tribunal die vorinstanzliche Entscheidung und verurtheilte die Gemeinde A. zur Zahlung der Kosten, indem es motivirend ausführte: „Für den Fall, daß ein Armenverband sich seiner Verpflichtung aus dem § 28 widerrechtlich entzieht und in Folge dessen ein anderer Armenverband in seine Stelle tritt, hat das Bundesamt für das Heimathswesen in mehrfachen Entscheidungen dem letzteren einen Ersatzanspruch gegen den ersteren zugesprochen. Derselbe Grundsatz muß Platz greifen, wenn nicht ein anderer Armenverband, sondern eine dritte Privatperson an die Stelle des seine Verpflichtung widerrechtlich ablehnenden Armenverbandes getreten ist. Denn in dem einen, wie dem andern Falle beruht der Anspruch auf Ersatz auf demselben Fundament, nämlich dem der nützlichen Verwendung, und dies ist ein privatrechtlicher Rechtstitel, welchen § 61 des Bundesgesetzes vom 6. Juni 1870 nicht entgegensteht, und welcher der Klägerin eben so gut wie einem Armenverbande zukommen muß."

Handel, Industrie 2c.

H. **Breslau**, 18. Sept. [Zur bevorstehenden Ultimo-Abwickelung an der Breslauer Börse.] Wegen des auf Sonnabend, den 27. d. M., fallenden hohen jüdischen Festtages findet gemäß der Bedingungen für Zeitgeschäfte die Prämien-Erklärung wie Regulirung der Engagements bereits Freitag, den 26. d. M., statt, worauf wir aufmerksam machen.

— **Berlin**, 17. Septbr. [Börse.] Die geschäftliche Thätigkeit blieb an heutiger Börse eine ziemlich eingeschränkte und nur vereinzelte Effecten zeichneten sich durch einen animirten Umsatz aus. Die Tendenz war im Allgemeinen fest und für verschiedene Werthe trat eine ziemlich lebhafte Kauflust auf. Hauptsächlich war dies für einige solidere Speculationswerthe der Fall, so war ein reger Begehr für Disc.-Commanditantheile und für die Actien der Rheinischen Bahn zu constatiren, ohne daß aber specielle Gründe, auf welche sich die Nachfrage zurückführen ließe, aufzuzählen wären. Auf dem Geldmarkt machte sich der Einfluß des October-Termines bereits recht fühlbar, der Geldstand hat bedeutend an Flüssigkeit verloren, es bedangen feinste Bankierbriefe am offenen Markte bereits bis 3%. Tägliches Geld war entsprechend theurer und in Bezug auf den Ultimo, der des auf den 30. c. fallenden Wahltages wegen schon einen Tag früher stattfinden wird, zeigten sich schon heute die Darleiher weniger willfährig. Von den internationalen Speculationspapieren gingen Oesterr. Creditactien bei fester Stimmung verhältnißmäßig lebhaft, jedoch zu etwas ermäßigten Coursen um. Franzosen waren matt und eher angeboten. Lombarden aber blieben ganz vernachlässigt. Die Oesterr. Nebenbahnen behaupteten sich in guter Festigkeit, haben aber des sehr geringfügigen Geschäfts wegen nur ganz unbedeutende Coursveränderungen aufzuweisen. Von den localen Speculationseffecten wurden Disc.-Comm.-Antheile wie erwähnt sehr rege umgesetzt. Die Coursbewegung überschritt das gestrige Niveau eigentlich nicht, unterlag aber mehrfachen Schwankungen. Lauraactien schwach belebt. Für auswärtige Staatsanleihen zeigte sich ebenfalls gute Kauflust, wozu wohl die etwas herabgesetzten Notirungen Anregung geboten hatten. Russische Noten schwach, per ultimo 212¼—212 (Vorprämie 213/1), pr. October 212½—212¼ (Vorprämie 214¾|2¾). 1860er Loose Vorprämie pr. October 121½/1½. — Preußische Fonds fester, die eingebildete Angst vor einer neuen Anleihe scheint sich gelegt zu haben, dagegen blieben einheimische Eisenbahnactien gedrückt, nur ausländische Devisen dieser Gattung blieben eher begehrt. Auf dem Eisenbahnactienmarkte excellirten besonders Rheinische. Per ultimo notiren Köln-Mindener 138,25—10, Rheinische 138,10 bis 138,75, junge 127, Bergische 92,10—91,70. Anhalter, Potsdamer und Stettiner zogen ebenfalls in den Notirungen an. Leichte Bahnen eher schwach, Rumänen matter. Bankactien betheiligten sich weniger am Verkehr. Deutsche Nationalbank erhöhte die Notiz um 3 pCt. Preußische Bank kam ebenfalls höher zur Notiz. Billiger erhältlich waren Deutsche Bank, Börsen-Handelsverein, Barmer Bankverein, Schlesischer Bankverein Bergisch-Märkische Industriebank und Geraer Creditbank. Industriepapiere wenig belebt. Tivolibrauerei beliebt und steigend. Berliner Spediteurverein gedrückt. Breslauer Oelfabriken höher. Glauzig Zuckerfabrik erhöhte ebenfalls die Notiz. Leopoldshall nachgebend. Von Montanwerthen Victoriahütte und Redenhütte Obligationen anziehend. Bergisch-Märkisches Bergwerk, Gelsenkirchen und Dortmunder konnten sich nicht auf letzter Notiz behaupten.

Um 2½ Uhr: Ruhig. **Creditactien** 454,00, **Lombarden** 144,00, **Franzosen** 462,50, **Reichsbank** 154,25, **Disconto-Commandit** 158,25, **Laurahütte** 84,62, **Türken** 11,10, **Italiener** 80,10, **Oesterr. Goldrente** 69,75, **Ungarische Goldrente** 81,25, **Oesterr. Silberrente** 59,25, **do. Papierrente** 58,12, **5% Russ. Anl.** 89,87, **Köln-Mindener** 138,25, **Rheinische** 138,62, **Galizier** —,—, **Bergische** 92,12, **Rumänen** 36,62, **Russische Noten** 212,50, **Orient.-Anleihe** II. 60,50, **do.** III. 60,25.

Coupons. (Course nur für Posten.) **Oesterreich. Silberrent.-Cp.** 172,35 bez., **do. Eisenbahn-Coupon** 172,35 bez., **do. Papier in Wien zahlbar min.** 50 Pf. k. Wien, **Amerik. Gold-Dollar-Bonds** 4,225 bez., **do. Eisenb.-Prior.** 4,225 bez., **do. Papier-Dollars** 4,225 bez., **6% New-York-City** — bez., **Russ. Central-Boden min.** — **Pf. Paris, do. Papier und verl. min.** 75 **Pf.** k. **Pet., Poln. Papier u. verl. min.** 75 **Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl.** — **bez., Russ. Zoll** 20,68 **bez., 22er Russen** —, —, **Große Russ. Staatsbahn** —,— **bez., Russ. Boden-Credit** —,— **bez., Warschau-Wiener Comm.** — **bez., Warschau-Terespol** —,— **bez., 3% und 5% Lombard min.** — **Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min.** — **Pf. Paris, Holländische min.** — **Pf. Amsterdam, Schweizer minus** — **Pf. Paris, Belgische minus** — **Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat.** 20,41 **bez.**

α **Berlin**, 16. Sept. [Rechnungstafeln zum Zolltarif.] Für die Zollbehörden und Zoll-Abfertigungsbeamten sind nunmehr die im Auftrage des Finanz-Ministeriums von dem Rechnungs-Rath Behrend hierselbst aufgestellten Rechnungstafeln zum neuen Zolltarif vom 15. Juli d. J. im Druck erschienen und in Gebrauch genommen, wodurch einem sehr dringenden Bedürfniß abgeholfen worden ist, indem zur Zeit in vielen Fällen die zu erhebenden Zollbeträge durch die Abfertigungsbeamten speciell berechnet werden mußten. Die Rechnungstafeln enthalten nicht nur sämmtliche neu eingeführten Zollsätze, sondern dienen auch zur Feststellung und Berechnung der Brausteuer, zur Erhebung der Uebergangsabgaben für Branntwein und Bier, die Ausgleichungsabgabe für aus dem Großherzogthum Luxemburg eingehenden Branntwein, der Tabakssteuer, der Salzsteuer, sowie zur Berechnung der Vergütungsbeträge für Tabak und Zucker.

Berlin, 17. September. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist prachtvoll. Der heutige Markt nahm einen recht stillen und matten Verlauf für Getreide. — Roggen hatte neuerdings um eine Kleinigkeit im Werthe nachgegeben, dabei ist der Terminhandel aber doch eng begrenzt geblieben. Waare genießt wenig Beachtung. — Roggenmehl matter. — Weizen wurde etwas billiger erlassen, hat dadurch aber kaum an Beachtung gewonnen. — Hafer loco recht matt, Termine vernachlässigt. — Rüböl hat sich im Werthe neuerdings etwas verschlechtert, fand dann aber auch eher Beachtung. — Petroleum fester und etwas höher, doch matt zum Schluß. — Spiritus in matter Haltung und besonders loco auch etwas niedriger. Der Umsatz ist schwierig und eng begrenzt.

Weizen loco 183—215 **Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, gelber märk. — M., gelber uckermärk. — M. ab Bahn bez., per September 206—206½—205½ Mark bez., per September-October 206—206½—205½ M. bez., per Octbr.-November 206—206½—205½ M. bez., per November-December 208½—209—208½ M. bez., per April-Mai 218½—219—218½ Mark bez. **Gek.** 6000 **Ctr. Kündigungspreis** 206 **Mark.** — **Roggen loco** 134—153 **Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, russ. 135 Mark ab Kahn bez., neuer inländ. 146—148 M. ab Bahn und Kahn bez., per Septbr. 136 M. bez., per September-October 136 Mark bez., per Octbr.-November 137—137½—137 M. bez., per November-Decbr. 139 M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai 148—148½—148 M. bez. Gekündigt 22,000 **Ctr. Kündigungspreis** 136 **M.** — **Gerste loco** 140—185 **Mark nach Qualität gefordert.** — **Mais loco** 118—121 **Mark nach Qualität gefordert**, rumänischer — M. bez., amerikanischer 121 M. frei Wagen bez. — **Hafer** loco 125—153 **Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert**, ost- und westpreußischer 128—135 M. bez., russischer 125—133 M. bez., pommerscher 131 bis 137 Mark bez., schlesischer 128—136 Mark bez., böhmischer 130—137 Mark, galizischer 126—133 Mark ab Bahn bez., per September 127 M. bez., per September-October 127 M. bez., per October-November 127 Mark bez., per November-December 127 Mark bez., per April-Mai 136 Mark bez. Gekündigt — **Centner. Kündigungspreis** — **M.** — **Erbsen**, Kochwaare, 150 bis 190 Mark, Futterwaare 140—149 Mark. — **Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack** Nr. 00: 29,00—27,00 M. bez., Nr. 0: 27,00 bis 26,00 M., Nr. 0 und 1: 26,00 bis 24,50 Mark bez. — **Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack** Nr. 0: 21,00—19,25 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,25—18,00 M. — **Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1:** incl. Sack per September 19,25—19,30 Mark bez., per September-October 19,25—19,30 Mark bez., per Octbr.-November 19,40—19,45 Mark bez., per November-December 19,60—19,65 Mark bez., per April-Mai 20,75 M. bez. Gekündigt — **Ctr. Kündigungspreis** — **M.** — **Oelsaaten:** Winterraps loco 206—229 Mark bez. — Winterrübsen loco 200—225 Mark bez. — **Rüböl** pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 50,5 M. bez., per September 50,6 Mark bez., per September-October 50,6 Mark bez., per October-November 50,8 M. bez., per November-Decbr. 51,5 M. bez., per December-Januar — Mark bez., per April-Mai 53,7—53,5—53,6 M. bez. **Gekündigt** 200 **Centner. Kündigungspreis** 50,5 **Mark.** — **Leinöl loco** 64 **Mark.** — **Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß** 24 Mark bez., per September 23,5 bis 23,4 M. bez., per September-October 23,5—23,4 M. bez., per October-November 23,5—23,4 Mark bez., per November-December 24,3—24,1 Mark

bez., per December-Januar 24,8—24,7 M. bez., per Januar-Februar 25,4 bis 25,3 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 54—53,8 M. bez., per September 54 Mark bez., per September-October 53,5—53,3—53,4 Mark bez., per October-November 52,6—52,3—52,4 Mark bez., per November-December 51,9 Mark bez., per April-Mai 53,5 Mark bez. — Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

Berliner Börse vom 17. September 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	98,50 bz
Consolidirte Anleihe	4½	105,00 bz
do. do. 1876	4	98,00 bz
Staats-Anleihe	4	98,00 bz
Staats-Schuldscheine	3½	95,25 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	145,55 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,10 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,90 bz
Pommersche	3½	88,00 G
do.	4	97,30 bz
do.	4½	103,60 G
do. Ldsch.Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	97,40 bz
Schlesische	3½	90,75 bzG
Ldschaftl. Central	4	97,70 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,75 bz
Pommersche	4	98,70 B
Posensche	4	98,60 bz
Preussische	4	98,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	98,50 bz
Sächsische	4	95,50 G
Schlesische	4	96,40 G
Badische Präm.-Anl.	4	129,25 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	130,50 bz
Cöln-Mind.Prämiensch	3½	126,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	74,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,40 G
Unkb.Pfd.d.Pr.Hyp.-B.	4½	100,25 bzG
do. do.	5	102,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,50 G
do. do. do.	5	101,80 G
Künd.br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	101,75 G
Unkünd. do. (1872)	5	105,00 bzG
do. rückzb. à 110	5	110,00 bz
do. do. do.	4½	104,40 bz
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	102,50 G
Kün do.Hyp.Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth.Nord-G.C-B	5	99,60 bzG
do. do. Pfandbr.	5	96,25 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	103,70 G
do. do. II. Em.	5	98,25 B
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	112,60 bz
do. do. II. Em.	5	110,10 bzG
do. 5% Pf.rkzlbr.m.110	5	103,75 bz
do. 4½ do. do. m.110	4½	98,40 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	115,60 bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Ge.	5	100,75 bzG
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,75 G
do. do.	4½	100,00 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,50 B
do. do. 4½%	4½	101,60 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1.1/7.)	4⅕	59,10-20 bz
do. (1/4.1/10.)		59,10 bz
do. Goldrente	4	69,90 B
do. Papierrente	4⅕	58,25 bzG
do. 54er Präm.-Anl.	4	110,55 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	120,00 bzG
do. Credit-Loose	fr.	323,00 bzG
do. 64er Loose	fr.	290,50 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	153,25 bzG
do. do. 1866	5	151,80 bzG
do. Orient-Anl. v. 1877	5	60,20 bz
do. II. do. v. 1878	5	60,50 bzB
do. III. do. v. 1879	5	60,20 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,30 bzG
do. Anleihe 1877.	5	89,25 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	— —
Russ.-Poln.Schatz-Obl.	4	— —
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	64,30 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	57,30 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,25 G
do. 5% Anleihe	5	101,30 bz
Ital. 5% Anleihe	5	80,10 G
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,00 bzB
Raab-Grazer 100Thlr.L	4	81,50 G
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	fr.	11,10 bz
Ungar. Goldrente	6	81,90 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	177,00 bz
Ung.5% St.-Eisnb.-Anl.	5	80,75 B
do.Schatzanw.II. Abth.	6	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		44,40 bz
Türken-Loose		36,00 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	101,00 bzG
do. III. v. St. 3½g.	3½	88,20 bz
do. do. VI.	4½	101,50 bz
do. Hess. Nordbahn	5	101,60 bz
Berlin-Görlitz	5	101,00 bzB
do.	4½	97,25 bz
do. Lit. C.	4½	96,25 bzB
Bresl-Freib. Lit. E.F	4½	100,50 B
do. Lit. G.	4½	100,50 B
do. do. H.	4½	99,90 bz
do. do. J.	4½	99,90 bz
do. do. K.	4½	99,90 bzB
do. von 1876.	5	103,50 bzG
Cöln-MindenIII. Lit.A.	4	97,00 G
do. Lit.B.	4½	101,25 G
do. IV.	4	97,50 bzB
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	102,50 bz
Hannover-Altenbeken	4½	100,20 bz
Märkisch-Posener	4½	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98,50 G
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl.I. u. II.	4	98,75 B
do. do. III. Ser.	4	98,00 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	89,50 G
do. F.	4½	102,50 B
do. G.	4½	101,00 G
do. H.	4½	101,75 bz
do. von 1873.	4½	101,50 bzB
do. von 1873.	4	95,25 bz
do. von 1874.	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	101,50 bzG
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl.Zwgb	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,60 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	93,25 bzB
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	87,70 G
Charkow-Kremen.gar.	5	96,00 G
do. do. in Pfd.Sterl.	5	87,70 G
Rjäsan-Koslow gar.	5	98,90 bz
Dux-Bodenbach	5	79,25 G
do. II. Emission	5	69,75 G
Prag-Dux	fr.	35,00 B
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	88,90 bzG
do. do. neue	5	87,50 G
Kaschau-Oderberg	5	68,90 bzG
Ung. Nordostbahn	5	64,50 bzB
Ung. Ostbahn	5	69,70 bzB
Lemberg-Czernowitz	5	72,25 G
do. do. II.	5	74,90 bzG
do. do. III.	5	68,25 G
do. do. IV.	5	64,50 bzB
Mährische Grenzbahn	5	61,20 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	20,90 bz
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	74,70 bz
Oesterr.-Französische	3	364,25 G
do. do. II.	3	— —
do. südl. Staatsbahn	3	282,75 bz
do. neue	3	263,80 G
do. Obligationen	5	89,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	95,50 bzG
Warschau-Wien II.	5	100,20 G
do. III.	5	100,00 bzG
do. IV.	5	95,20 bz
do. V.	5	93,90 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,05 bz
do. do.	2 M.	3	168,40 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,555 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	80,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	209,75 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	211,20 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172,75 bz
do. do.	2 M.	4	171,75 bz

Aach. 40 Thaler-Loose 263,25 bz
Badische 35 Fl.-Loose 173,50 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 88,00 G
Oldenburger Loose 156,20 B

Ducaten — —	Dollars 4,22 G
Sover. 20,40 G	Oest. Bkn. 173,20 bz
Napoleon 16,19 bz	do. Silbergd — —
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 211,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	16,75 bz
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	91,75 bz
Berlin-Anhalt	5⅗	5	4	97,25 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	13,25 bzB
Berlin-Görlitz	0	0	4	16,60 bz
Berlin-Hamburg	11⅓	10½	4	173,25 bz
Berl.-Potsd-Magdb	3½	3½	4	93,40 bzG
Berlin-Stettin	7 1/10	3,65	4	107,50 bz
Böhm. Westbahn	5	5¾	5	81,50 bz
Bresl.-Freib.	2⅔	3¼	4	80,00 bzG
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	138,00 bz
Dux-Bodenbach.B.	0	0	4	25,20 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	101,40 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,40 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	13,10 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	48,75 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	191,75 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,25 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9½	4	138,80 bz
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	76,70 bzB
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,60 B
Oberschl. A.C.D.E.	8½	8½	3½	157,50 bzB
do. B.	8½	8½	3½	138,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	461,50-462 00
Oest. Nordwestb.	4,16	4	5	220 50 bzG
Oest.Südb.(Lomb.)	0	0	4	143,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	54,70 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅓	7	4	125,90 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	42,50 bzG
Rheinische	7	7	4	138,60 bz
do. Lit.B. (4% gar.)	4	4	4	98 00 bz
Rhein-Nahe-Bahn.	0	0	4	15,50 bz
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	36,60 bz
Schweiz Westbahn	0	0	4	19,20 G
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,05 bzB
Thüringer Lit. A.	7⅗	8	4	136,00 bz
Warschau-Wien.	5	9,165	4	287,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	28,30 bz
Berlin-Görlitzer	0	1	5	49,30 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	36,00 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	46,75 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	29,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	26,80 G
Märkisch-Posener	4½	5	5	94,40 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	4⅕	3½	85,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,40 bzB
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,60 bz
Rechte-O.-U.-E.	6⅓	7	5	126,00 G
Rumänier	8	8	8	96,75 B
Saal-Bahn	0	0	5	30,75 B
Weimar-Gera	0	0	5	26,30 bz

Bank-Papiere.

Alg.Deut.Hand.-G.	2	2	4	39,50 bz
Anglo DeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 8/10	4	160,00 B
Berl. Handels-Ges.	0	0	4	68,50 bzG
Brl.Prd.-u.Hdls.-B.	6	6	4	79,25 bzG
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,50 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	82,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅜	4	88 30 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4⅓	4	78,90 bz
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	106,00 B
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	131,50 bz
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	103,25 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	124,50 bz
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	154 25 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	88,00 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	157 75 bz
do. alt.	5	6½	4	157,00-58,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	103 00 bzG
do. junge	5½	5⅝	4	102,50 bzG
Goth. Grundcredb.	8	6	4	91,00 bzG
do. junge	8	6	4	90,50 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	7¾	4	— —
Hannov. Bank	6	6½	4	105,75 bzB
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	90,50 B
Ludw.-B.Kwilecki.	0	4⅔	4	63,50 B
Leipz. Cred.-Anst.	5⅜	6⅜	4	135,00 bzG
Luxemburg. Bank	6⅓	7½	4	121,75 B
Magdeburger do.	5 9/10	6 6/10	4	— —
Meininger do.	2	2½	4	82,40 G
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	5	6	4	47,50 bz
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	75,50 G
Oest. Cred.-Actien	8⅓	8¾	4	450,00-54,60
Posener Pro.-Bank	6⅓	4	4	105 00 G
Pr.Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	67,00 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,10 G
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	119,50 B
Schl. Bank-Verein	5	5	4	95,25 B
Weimar. Bank	0	0	4	37,25 bzB
Wiener Unionsbk.	2½	3	4	157,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	— —
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schusteru. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	— —
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	82,00 G

Industrie-Papiere.

Berl.Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,00 G
do. Reichs-u.Co.-B.	0	—	fr	96,00 G
Märk.Sch.Masch.G	0	0	4	25,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	57,50 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	87,25 bzG
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	1010 G
Donnersmarkhütt.	3	½	4	40,00 bzG
Dortm. Union	0	—	4	14,90 bz
do. abgest.	0	—	4	— —
Königs- u. Laurah.	2	—	4	84,60 bzG
Lauchhammer	0	—	4	36,00 bzG
Marienhütte	3	2½	4	62,00 bzG
Cons. Redenhütte	—	4	4	113,00 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	18,75 G
Schl.Zinkh.-Actien	6½	5½	4	85,60 bz
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4½	94,90 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	58,50 G
Vorwärtshütte	0	0	4	6,75 B
Baltischer Lloyd	—	—	fr	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	63,25 G
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	63,95 G
Erdm. Spinnerei	0	0	4	23,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	4	6½	4	79,50 G
Hoffm.'sWag.Fabr.	0	0	4	29,00 G
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	41,40 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	78,15 B
do. Porzellan	1⅓	1½	4	26,50 G
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	22,30 G

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

§ **Breslau**, 17. September. [Submission auf Granitsteine.] Bei dem Landesbau-Inspector Sutter in Kleinburg stand die Lieferung von 3100 Quadratmeter Granitkopfsteinen 3. resp. 4. Classe zur Pflasterung in Koberwitz an der Breslau-Glatzer Provinzial-Chaussee zur öffentlichen Submission. Die Steine sind frei Verwendungsstelle zu liefern und werden im fertigen Pflaster gemessen. Es offerirten: C. Kulmiz in Ober-Streit bei Striegau 3. Classe pr. Quadratmeter zu 4,50 Mark, Rohder in Striegau 3. Classe zu 2,95 Mark, 4. Classe zu 2,30 M., C. F. Lehmann in Striegau 3. Classe zu 4,20 Mark, 4. Classe zu 3,50 Mark, Steine wie für die Kaiser-Wilhelmstraße zu Breslau zu 5,25 Mark, Weiß in Gräben 4. Classe zu 2,54 Mark, die Kärger'sche Verwaltung der städtischen Steinbrüche in Strehlen 3. Classe zu 3 Mark, Paul Reimann in Breslau 3. Classe zu 4,75 Mark.

§ **Breslau**, 17. September. [Canalbau.] Die städtische Canalisations-Commission hatte die Herstellung der Canäle in der Huben- und Lehmgrubenstraße öffentlich ausgeschrieben. Es handelt sich 1. um einen gemauerten Canal in der Hubenstraße, veranschlagt auf 17,100 Mark, 2. einen Thonrohr-Canal in der Lehmgrubenstraße, veranschlagt auf 6730 M. Die Arbeiten ad 1 und 2 offerirten Prozente unter dem Anschlage: R. Beier, hier 5, Härtel, Maurermeister hier, 20½, Zipfel, Bauunternehmer hier, 20; ad 1 erhielt Härtel, ad 2 Zipfel den Zuschlag.

H. [Submission.] Bis zu dem am 25. September cr. in Schneidemühl anstehenden Submissions-Termine können im Courszimmer der Börse die von der königlichen Eisenbahn-Commission der Ostbahn in Schneidemühl eingesandten Submissions- und Kaufbedingungen für den Verkauf alter Schienen und dergl. eingesehen worden.

Breslau, 18. Sept., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von gar keiner Bedeutung, bei sehr schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,50 bis 19,00—19,80 Mark, gelber 16,50—18,20—19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 13,30 bis 14,60 bis 15,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,20 Mark, weiße 15,60 bis 16,20 Mark.

Hafer unverändert, pr. 100 Kilogr. alter 11,80—12,40—12,90 bis 13,40 Mark, neuer 10,50—12,00 Mark.

Mais angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,30—12,00 Mark.

Erbsen schwach zugeführt, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark, Victoria- 16,50—17,50—18,50 Mark.

Bohnen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 17,00—18,00—19,00 Mark.

Lupinen unverändert, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,50—8,20 Mark, blaue 7,00—7,50—8,00 Mark.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,50—12,20 Mark.

Oelsaaten schwach angeboten.

Schlaglein schwach angeboten.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.						
Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	21	50	19	50	18	—
Winterrübsen	20	75	19	—	17	50
Sommerrübsen	22	—	21	—	19	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 6,30—6,50 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,30 Mark.

Leinkuchen höher, pr. 50 Kilogr. 9,70—9,90 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother ruhig, pr. 50 Kilogr. 28—33—38 bis 41 Mark, — weißer unverändert, pr. 50 Kilogr. 40—48—55—60 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 23,00—24,00 Mark, Hausbacken 21,50—22,50 Mark, Roggen-Futtermehl 8,70—9,70 Mark, Weizenkleie 6,90—7,40 Mark.

Heu 2,30—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—19,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

ff. [Getreide- 2c. Transporte.] In der Zeit vom 7. bis 13. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 50,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 28,080 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 63,015 Kilogr. über die Posener Bahn, 71,110 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 20,400 Klgr. über die Freiburger Bahn, 127,800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 61,400 Kilogr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 421,805 Kilogramm.

Roggen: 40,000 Kgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 23,973 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 80,000 Klgr. über die Posener Bahn, 30,920 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn, 60,800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 367,000 Klgr. über dieselbe von Anschlußbahnen via Oels, und 10,000 Kilogr. von sonstigen Anschlußbahnen, im Ganzen 612,693 Klgr.

Gerste: 60,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 87,315 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 8500 Klgr. über die Posener Bahn, 99,180 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 50,370 Klgr. über die Freiburger Bahn, 33,100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von Anschlußbahnen via Oels, im Ganzen 338,465 Kilogramm.

Hafer: 20,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 13,300 Kg. über die Oberschlesische Bahn, 36,480 Kilogr. über die Mittelwalder Bahn. 42,000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 111,780 Klgr.

Mais: 50,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

Oelsaaten: 390,100 Kilogr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.), 86,710 Klgr. über die Oberschlesische Bahn, 30,000 Klgr. über die Posener Bahn, 116,890 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, im Ganzen 623,700 Kilogramm.

Hülsenfrüchte: 10,000 Klgr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren 2c.).

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 36,020 Kilogr. nach der Posener Bahn, 10,000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 62,050 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 80,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 47,324 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10,000 Klgr. über dieselbe nach der Märkischen und anderen Bahnen, im Ganzen 255,394 Klgr.

Roggen: 50,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 10,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 401,700 Kilogr. auf der Freiburger Bahn, 50,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn, 10,000 Kilogr. nach der Mittelwalder Bahn, 70,000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen und anderen Bahnen, 5050 Klgr. über dieselbe nach Seitenlinien der Bahn, im Ganzen 596,750 Kilogramm.

Gerste: 70,000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 40,040 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen und anderen Bahnen, im Ganzen 115,040 Klgr.

Mais: 10,000 Kg. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn, 49,858 Kg. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 10,000 Kg. nach der Oberschlesischen Bahn.

Oelsaaten: 60,000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Märkischen Bahn.

Amsterdam, 17. Sept. [Kaffee-Auction.] Die heutige Auction der niederländischen Handels-Gesellschaft über 99,131 Ballen Java- und 5100 Ballen Santos-Kaffee ist, wie folgt, abgelaufen. Es wurden angeboten:

Ballen.	Zusammenstellung.	Taxe.	Ablauf.
1,591	Java Preanger braun	70	71½—71¾
3,181	„ „ gelb	65	68½—68¾
3,377	„ „ gelblich	55 —60	57 —61¼
7,602	„ „ blank bis gelb	45 —49½	47½—50¾
590	„ „ grau	45 —50	45 —50
12,033	„ Tjilatjap blankartig	49 —57	50½—59¾
2,223	„ Cheribon blank	50 —55	52½—58½
5,615	„ blank	43½—48	44½—51½
4,638	„ Havanna-Art	43½—47	45¼—50
7,996	„ blaß grünlich	40 —44	41½—45½
159	Padang Soemanick	63	
15,331	Java Tagal grünlich	40 —41½	41 —44½
581	„ Solo gut grün	41½	43¼—43¾
14,842	„ Passaroean grün	40 —40¾	41¼—43¾
7,284	„ blaßgrünlich	38¾—40	40½—42¾
1,732	Palembang gelblich	48 —52	52¼—53½
181	Ordinär und Triage	—	—
10,175	Beschädigte durchlaufend	—	—
99,131	Ballen Java-Kaffee und		
5,100	„ Santos blaß grün blank	32 —40	35½—43¼

Alles verkauft.

Breslau, 18. Sept. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 46 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

September 17., 18.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 17°,1	+ 13°,9	+ 11°,3
Luftdruck bei 0°	332''',94	332''',68	332''',24
Dunstdruck	6''',35	5''',60	5''',29
Dunstsättigung	76 pCt.	86 pCt.	100 pCt.
Wind	SO. 1.	SO. 2.	SO. 1.
Wetter	heiter.	heiter.	Nebel.
Wärme der Oder			14°,4

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 17. Sept. Der Kaiser und Prinz Wilhelm sind heute Abends 9¾ Uhr nach Straßburg abgereist. Der Kronprinz, Prinz Carl und Prinz Friedrich Carl schließen sich in Potsdam an.

Dresden, 17. September. Der commandirende General des XII. (königl. sächsischen) Armeecorps, Prinz Georg, ist nach Straßburg abgereist, um den Manövern in Elsaß-Lothringen beizuwohnen.

Stuttgart, 17. September. Die siebente Versammlung des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege ist heute geschlossen worden. In den Vorstand wurden gewählt Prof. Hofmann (Leipzig), Sanitätsrath Lent (Köln), Oberbürgermeister Hack (Stuttgart), Fr. Andr. Meyer (Hamburg) und Dr. Varrentrapp (Frankfurt). Vorsitzender des Vereins ist den Statuten gemäß Bürgermeister Erhardt (München).

London, 17. Sept. Das „Bureau Reuter" meldet aus Simla vom 17. September: Ein Sergeant und einige der Guiden aus Kabul sind nach Alikheli entkommen. Die Militärbehörden erhielten Nachrichten, wonach die Grenzstämme die Verbindung von Khyber mit Kabul theilweise zerstörten. Transportschwierigkeiten verzögerten den Vormarsch der Colonnen von Khyber und Kurum, welche je 11,000 Mann aller Waffengattungen zählen.

Bukarest, 17. Sept. Kammersitzung. Es sind 123 Deputirte anwesend. Majorescu verlangt die Vertagung der Berathung der Verfassungsrevision, bis die Regierung einen neuen Gesetzentwurf einbrachte. Boerescu weist nach, die Regierung würde einen verfassungswidrigen Act begehen, wenn sie die Verhandlung des von der Kammer ausgearbeiteten Gesetzentwurfs nicht gestattete; er fügt hinzu, die Regierung werde im gegebenen Augenblick ihre Meinung kundgeben. Der hierauf gestellte Antrag auf Schluß der Generaldebatte wurde mit 62 gegen 61 Stimmen verworfen. Die Generaldebatte wird daher morgen fortgesetzt werden. Der Senat arbeitete in den Sectionen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 17. Sept., Abends. [Boulevard-Verkehr.] Anleihe von 1872 118, 50, 3proc. Rente 83, 85, Türken 1865 11, 27, Neue Egypter 231, 25, Italiener 80, 80, Oesterr. Goldrente 71, 56, Ungar. Goldrente 82,56, Spanier exter. —, 1877er Russen —, —, Türkenloose —, —, Orientanleihe 61, 80, Banque ottomane —, —. Steigend.

Frankfurt a. M., 17. Sept., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 467, Pariser Wechsel 80, 75. Wiener Wechsel 172, 90. Köln-Mindener Stamm.-Act. 138¾. Rheinische do. 138. Hess. Ludwigsbahn 76⅛. Köln-Mindener Prämien-Antheilscheine — —. Reichs-Anleihe 97⅞. Reichsbank 154⅜. Darmstädter Bank 131⅝. Meininger Bank 82¾. Oest.-ung. Bank 716, 00. Creditactien*) 225. Silberrente 59⅜. Papierrente 58¼. Oesterr. Goldrente 69⅞. Ungar. Goldrente 81⅜. 1860er Loose 120⅛. 1864er Loose 291, 40. Ungarische Staatsloose 178, 00. do. Ostbahn-Obligationen II. 72⅞. Böhmische Westbahn 163. Elisabethbahn 149⅞. Nordwestbahn 109¼. Galizier 202½. Franzosen*) 230¼. Lombarden*) 71. Italiener 79¼. 1877er Russen 89¼. II. Orientanleihe 60⅛. Central-Pacific 108. — Fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 225½, Franzosen 230½, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, —, Galizier —, —, II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 17. Sept., Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 124, Silberrente 59, Oest. Goldrente 69¾, Ung. Goldrente 81, Credit-Actien 224¾, 1860er Loose 120½. Franzosen 576, Lombarden 178, Italienische Rente 80¼, 77er Russen 89, II. Orient-Anleihe 58½, Vereinsbank 121¼, Laurahütte 84¼, Norddeutsche 145¾, Commerzbank 110⅜, Anglo-deutsche 37, Amerik. de 1885 95⅞, Köln-Minden. St.-A. 138½, Rhein. Eisenb. do. 138½, do. junge 127¼, Berg.-Märk. do. 92⅛, Berlin-Hamb. do. 174, Altona-Kiel. do. 126¾, Disconto 2¾ pCt. Schluß schwächer.

Hamburg, 17. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco ruhig, auf Termine matt. Roggen loco und auf Termine ruhig. Weizen per September-October 200 Br., 199 Gd., per April-Mai 207 Br., 206 Gd. — Roggen per Septbr.-October 128½ Br., 127½ Gd., per April-Mai 139 Br., 138 Gd. — Hafer still, Gerste ruhig. — Rüböl ruhig, loco 54, per Mai 54. Spiritus still, per Septbr. 40¾ Br., per Octbr.-Novbr. 41 Br., per November-December 41 Br., pr. April-Mai 41 Br. Kaffee steigend, Umsatz 6000 Sack. Petroleum steigend, Standard white loco 7,75 Br., 7, 50 Gd., per September 7, 50 Gd., per October-December 7, 80 Gd. — Wetter: Schön.

Wien, 17. Septbr., Abends 5 Uhr 10 M. [Straßenverkehr.] Credit-Actien 261, 00, Franzosen —, —, Anglo-Austria —, —, Papierrente —, —, Oesterr. Goldrente —, —, Ung. Goldrente 94, 27½, Marknoten —.

Liverpool, 17. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Matt, auf Zeit 1/16 D. billiger. Tagesimport 3000 B., davon 1000 B. amerikanische.

Liverpool, 17. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Braune Egypter ⅛, Amerikaner 1/16 D. billiger, Surats unverändert. — Middl. amerikanische September-October-Lieferung 6 13/32, October-Novbr.-Lieferung 6 5/32, Januar-Februar-Verschiffung 6 D.

Newyork, 17. Sept., Abends 6 Uhr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 81½. 5procentige fundirte Anleihe 102½. 4proc. fund. Anleihe 1877 102. Erie-Bahn 26⅛. Baumwolle in Newyork 12⅛, do. in New-Orleans 11. Raffinirtes Petroleum in Newyork 6⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 6¾. Mehl 4, 70. Mais (old mixed) 48. Rother Winterweizen 1, 14. Kaffee Rio 14½. Havanna-Zucker 6⅞. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 6½. Speck (short clear) 5.

Pest, 17. Sept., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco fest, Termine fest, per Herbst 12, 05 Gd., 12,10 Br., per Frühjahr 12, 92 Gd., 12, 97 Br. — Hafer per Herbst 6, 10 Gd., 6, 15 Br. — Mais per Octbr. 6, 75 Gd., 6, 80 Br. — Rübsen —. Wetter: Schön.

Paris, 17. Septbr., Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per September 29, 10, per October 29, 00, per Novbr.-Februar 29, 25, per Januar-April 29, 30. Mehl ruhig, per September 63, 00, per October 63, 00, per November-Februar 63, 50, per Januar-April 64, 00. Rüböl weichend, per Sept. 77, 50, per October 77, 50, per November-Decbr. 77, 50, per Januar-April 78, 00. Spiritus ruhig, per September 61, 50, per Januar-April 60, 00. — Wetter: Schön.

Paris, 17. September, Nachmittags. Rohzucker weichend, Nr. 10/13 pr. Septbr. pr. 100 Kilgr. 55, 75, Nr. 7/9 pr. Sept. per 100 Kilgr. 61, 75. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Klgr. per September 63, 00, per October 60, 50, per October-Januar 60, 50.

London, 17. Septbr. Havannazucker Nr. 12 22½. Ruhig.

Antwerpen, 17. Septbr., Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 18¾ bez. u. Br., per October 18¾ bez. u. Br., per October-December 18¾ Br., per Januar 19 bez., 19¼ Br. Steigend.

Bremen, 17. Sept., Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 40, per October 7, 45, per November 7, 50, per Januar-Februar 7, 70.

Für Bandwurmkranke!	**Als geübte Putzmacherin**
Sprechst. Morg. 11—1, Nachm. 3—4.	empfiehlt sich in und außer dem Hause
Oschatz, Vorwerksstr. 18, part.	**Ida Drücke**, Stockgasse 28, 2. Et.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.